Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegr.-Anschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckk.: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Anzeigen-Vermittlung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Sp. z ogr. odp., Poznań), Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang | Poznań (Posen), Donnerstag, 25. Juni 1936 | Nr. 145

Putschdrohung im spanischen Parlament

— S — **Madrid,** Mitte Juni 1936.

Rund hunderttausend Arbeiter streiken zur Zeit in Madrid; im ganzen Land werden es wohl an die vierhunderttausend sein. Sie streiken um höhere Löhne, um Entlassung der Nichtorganisierten oder um die Nachzahlung der Differenz, um die ihr Lohn unter der Regierung Lerroux-Gil Robles erniedrigt wurde. Manche streiken aus Sympathie für andere Sparten. Mitunter sind es politische Proteststreiks. Zählt man hierzu die noch immer gut achthunderttausend Arbeitslosen, so kommt man auf mindestens fünf Millionen Männer, Frauen und Kinder, die heute in Spanien unter einem außergewöhnlichen Zustand leben. Immer schon saßen in Spanien Messer und Revolver lockerer in der Tasche denn anderswo. Und Bombenattentate haben hier ihre Tradition. Eine Tradition hat aber auch der dumpfe Haß, der in den unteren Volksschichten nistet, der Haß gegen die Obrigkeit in Uniform und gegen jene, die sich in der Kirche präsentiert. Genährt durch die radikale Propaganda, entlädt er sich heute zumal abseits der großen Städte in mörderischen Ueberfällen wie in rachsüchtigen und kindischen Gehässigkeiten. Hier schneidet man mit dem Rasiermesser einem Guardia Civil den Hals durch. Dort verlangt der kommunistische Bürgermeister von einem Hausbesitzer das Entfernen eines Madonnenbildes samt der Betbank, weil an der gleichen Stelle eine öffentliche Bedürfnisanstalt errichtet werden soll. Auch die Rechtsradikalen, die sich zugleich Entwurzelte von den Anarchisten mieten, ruhen nicht. Unlängst schossen sie in Madrid einen Offizier auf der Straße nieder, weil er die sozialistische Jungmannschaft ausgebildet hat. Viel Aufsehen erregten die Beschlagnahme von illegal hergestellten Guardia Civil-Uniformen und Verhaftungen, wie die eines Offiziers mit einem halben Hundert Pistolen im Koffer. Man beschuldigt die Rechte des Waffenschmuggels an der spanisch-französischen Grenze und der Sabotage am derzeitigen Staat durch Geldverschiebungen ins Ausland und dergleichen.

Kein Wunder, daß große und lebhafte Tage in den Cortes jeweils jene sind, auf deren Tagesordnung das Thema „Oeffentliche Ordnung und Sicherheit" steht. Der Sprecher der katholischen Volksaktion, Gil Robles, hat in der letzten innerpolitischen Debatte eine Liste verlesen, die trotz aller etwaigen vermutlichen Uebertreibungen über die heutigen Verhältnisse allerlei aussagt. Seine Bilanz umfaßt die Zeit vom 16. Februar bis zum 15. Juni 1936: 160 völlig verbrannte Kirchen, 251 halb zerstörte oder rechtzeitig gelöschte Kirchen, 269 Tote, 1287 Verwundete, 113 Generalstreiks, 288 Teilstreiks, 10 verbrannte Zeitungsredaktionen und Druckereien, 33 Ueberfälle auf Zeitungsgebäude, 69 zerstörte Privat- und Parteihäuser der Rechten ... So geht die Liste weiter, zu deren Länge, was wohl einkalkuliert sein wird, auch die Leute um die Primo de Rivera-Gruppe Verschiedenes beigetragen haben. „Täuschen Sie sich nicht, meine Herren," rief der Redner in den Saal, „ein Land kann in der Monarchie oder in der Republik leben, in einem parlamentarischen oder präsidentialen System, im Sowjetstaat oder im Faschismus. Wo es aber nicht bestehen kann, ist in der Anarchie, in der sich Spanien zum Unglück befindet."

Sensationell wirkten die Berichte Gil Robles' über Meutereien auf spanischen Handelsschiffen in einem englischen und in einem italienischen Hafen, die dem Ansehen des Landes außerordentlich schaden müssen. Der schlimmste Fall hat sich in Puerta de la Luz, einem Hafen der kanarischen Inseln zugetragen. In Puerta de la Luz war gerade Streik. Infolgedessen konnte sich ein spanisches Geschwader im eigenen Landesbereich nicht mit Oel versorgen und mußte einen anderen Hafen aufsuchen. Hernach legte ein englischer Dampfer an. Dieser schickte schlangweg und ohne Skrupel eine bewaffnete Patrouille ans Land und deckte sich so bei englischen Firmen ein. Wer weiß, welcher Nationalstolz die Spanier beseelt, kann sich die Wirkung der Mitteilung vorstellen.

Nun ist Gil Robles nicht eben der geeignetste Ankläger. Wer braune Kolonialtruppen gegen die Einwohner seines eigenen Landes vorschickt, und mögen sie tausendmal gefährliche Rebellen sein, hat das nationale Ansehen nicht gefördert. Diesen zumindest schweren Fehler hat beim asturianischen Aufstand die Regierung Lerroux-Gil Robles begangen. Wenn das alles zutrifft, was die Linke behauptet, so haben sich die farbigen Soldaten im Lande der weißen Herren Dinge geleistet, die man sonst nur in Kriegsschilderungen aus Marokko liest. An diesem Asturien krankt überhaupt noch immer Spanien, krankt bis hinein in die Sozialistische Partei, deren Haus — diesmal bildlich zu nehmen — in hellen Flammen steht. Und immer wieder zählten die vom Regierungsblock die begangenen Fehler des Rechtsregimes auf. Tatsächlich hat die Regierung Lerroux-Gil Robles vieles versäumt, was Spanien vor den heutigen Erschütterungen hätte bewahren können, was die Erinnerung an Asturien hätte verblassen lassen. Jetzt überbieten sich dafür die Arbeiter mit ihren Forderungen. So wollen die streikenden Madrider Bauarbeiter neben höheren Löhnen zweimal i Jahr vierzehn Tage bezahlten Urlaub, acht bezahlte freie Tage, wenn die Ehefrau im Wochenbett liegt, und weiterhin freie Tage bei Erkrankung eines Familienmitgliedes; außerdem die 36-Stundenwoche. Die Arbeitgeber lehnen ab. Die Streikkassen sind mager. Jetzt plündern Streikende Madrider Lebensmittelläden.

„Es gibt im spanischen Heer augenblicklich keinen einzigen Offizier, der für die Monarchie oder gegen die Republik revoltieren würde. Wer das täte, wäre entweder ein Narr oder schwachsinnig. Aber ich glaube auch, daß jener Militär ein Narr wäre, der entgegen seiner militärischen Stimmung nicht gewillt wäre, aufzustehen für Spanien und gegen eine Anarchie, wenn das Land darin unterginge." Der das in dieser großen Cortesdebatte unter riesigem Lärm sagte, war Calvo Sotelo, der Führer der Monarchisten. Er hat gute Beziehungen zum Heer, besser gesagt, zum Offizierskorps. Er war es, der all die Zusammenstöße zwischen Volksmassen und Offizieren, die sich häufenden Strafversetzungen und Abschiebung ganzer Regimenter zur Sprache brachte. Seine Erklärung wurde denn auch auf der Regierungsbank als eine mehr oder weniger offene Aufforderung zum Putsch aufgefaßt und entsprechend zurückgewiesen. Tatsächlich herrscht im Offizierskorps, das immer schon in Spanien heftig politisiert hat und niemals den herrschenden Männern freundlich gesinnt war, eine recht rebellische Stimmung. Und die Guardia Civil gleicht einer Sphinx. Würde die rechtsradikale Falange Espanola putschen, die Oberschicht des Heeres sähe in ihrer Mehrheit zumindest zu. Der Einfluß der Regierung auf sie, zumal auch auf die marokkanische Truppe, ist noch recht klein.

Die innerpolitische Situation sieht trübe aus. Die Regierung zeigt sich optimistisch. Sie hofft all die Schwierigkeiten auch ohne eine Diktatur der Mitte zu meistern, von der öfters die Rede ist. Um so üppiger blühen die Putschgerüchte.

Blums Außenpolitik

Regierungserklärungen vor Kammer und Senat

Paris, 23. Juni. Die außenpolitische Regierungserklärung, die am Dienstagnachmittag im Senat durch den Ministerpräsidenten Blum, in der Kammer durch den Außenminister Delbos vorgetragen wurde, ist ein umfassender Rechenschaftsbericht über die Anschauungen der neuen Regierung und gleichzeitig eine Ankündigung der für Genf geplanten französischen Vorschläge.

Die Erklärung ist in sachliche Kapitel geteilt. Sie beginnt mit allgemeinen Ausführungen: „Friedensaktion" und schließt ebenso mit einem Abschnitt „Mission der Regierung". Die Regierung solle die Wiederversöhnung der Völker ohne Unterschied predigen.

Die Propaganda oder der Kampf für oder gegen irgendein politisches oder soziales System dürfe nicht zum Vorwand eines Krieges erhoben werden.

Frankreich wolle aber auch nicht einen Frieden der Angst nach dem Gesetz des Stärksten ebenso wenig wie einen passiven, egoistischen Frieden in der Beschränkung auf sich selbst. Daher lege Frankreich Wert darauf, laut seine Treue zum Völkerbund zu verkünden.

Die Regierungserklärung stellt dann fest, daß Frankreich auf die Mitarbeit Italiens unbedingt rechne, und daß die Pläne zur Reform des Völkerbundpaktes eingeschränkt werden müßten auf das unbedingt zunächst Erreichbare.

Die Art, mit der in Genf der Grundsatz der Einstimmigkeit bei Beschlüssen interpretiert worden sei, lege den Artikel 11 der Völkerbundsatzung völlig lahm.

Die Regierungserklärung kündigt an, daß Frankreich eine Verbesserung des Artikels 11 in Genf vorschlagen werde. (Gleichzeitig rückt dieser Abschnitt der Erklärung mit seiner Ankündigung der Einschränkung der Reformpläne von den Plänen Flandins ab.)

Dann folgt eine Rundschau über die europäische Außenpolitik. Sie beginnt mit einer Empfehlung des Donaupaktes, ferner mit einer Empfehlung eines Mittelmeerpaktes von Spanien bis zum Balkanbund. Was Westeuropa betreffe, so wünsche Frankreich, daß ein Vertrag der Krise ein Ende mache, die am 7. März entstanden sei. Aber dieses Ergebnis hänge nicht von Frankreich allein ab. Bis dahin bestehe Locarno fort mit seinen Garantien für die Verteidigung Frankreichs und Belgiens. Nach der Hoffnung auf die italienische Unterstützung folgt in der Regierungserklärung der Satz von der „rückhaltlosen Unterstützung der großen englischen Demokratie". Frankreich rechne außerdem jenseits des Atlantischen Ozeans auf die herzlichen Gefühle der amerikanischen Demokratie, der natürlichen Freundin der freien Nationen. Es sei sicher der mächtigen Hilfe seiner Freunde von der Sowjetunion, mit denen Frankreich ein Beistandspakt verbinde, der allen offen stehe.

Die französisch-polnische Freundschaft

solle eine neue Weihe erhalten durch besondere Prüfung der besten Formen der künftigen Zusammenarbeit zwischen beiden Völkern. Mit Belgien, Rumänien, der Tschechoslowakei und Jugoslawien fühle sich Frankreich ebenso durch die Verträge wie durch eine enge Intimität der Gedanken und Herzen geeinigt. Frankreich zähle auch für das große Ziel auf den Balkanbund, auf die spanische Demokratie und auf alle Völker, die von Portugal bis zu den skandinavischen Staaten über Holland soviel Beweise ihrer Treue zum Völkerbund gegeben hätten.

Hiernach folgt in der Erklärung der Abschnitt über Deutschland. Er erklärt zunächst, daß die in der jetzigen Mehrheit vereinigten französischen Parteien immer für die französisch-deutsche Verständigung gekämpft hätten. Jaurés habe seine leidenschaftliche Tätigkeit für den Frieden mit dem Leben bezahlt. Briand sei verleumdet und beleidigt worden, weil er gewollt habe, daß der Rhein Frankreich und Deutschland vereinige, anstatt sie zu trennen. Die jetzige Mehrheit habe den Verträgen von London Beifall gezollt, die Herriot abgeschlossen habe und die ihrerseits Locarno möglich gemacht hätten. Die Mehrheit bedauere keineswegs diese Politik, die sie während 15 Jahren vertreten habe.

Zu wiederholten Malen habe der Führer des Reiches, Hitler, seinen Willen verkündet, sich mit Frankreich zu verständigen. Die französische Regierung zweifele nicht an seinem Wort als dem des Frontkämpfers, der während vier Jahren das Elend der Schützengräben kennengelernt habe. Aber, so fährt die Erklärung fort, so aufrichtig der Wille der Regierung zur Verständigung sei: wie könne sie die Erfahrungen und die Tatsachen vergessen? Die Rüstung Deutschlands entwickele sich nach einem täglich beschleunigten Rhythmus.

Die Erklärung zählt dann die Taten vom 16. März 1935 und 7. März 1936 auf. Seither sei die Lage ernst geblieben. Am 9. März hätten die Locarno-Mächte Deutschland einen konkreten Plan vorgelegt. Am 24. März bringe Deutschland Gegenvorschläge, die das ganze System der Beistandspakte ablehnten; am 10. April hätten die Locarno-Mächte die englische Regierung beauftragt, einzelne Punkte der deutschen Antwort näher aufzuklären. Dies sei die Aufgabe des Fragebogens vom 6. Mai, den Deutschland bisher nicht beantwortet habe.

Frankreich werde deutsche Anregungen mit dem aufrichtigsten Wunsche prüfen, darin eine Verständigungsgrundlage zu finden.

Es kommen dann noch die Abschnitte über Abrüstung, europäischen Völkerbundausschuß und der Schluß. Die Abrüstung sei eng verknüpft mit den französisch-deutschen Beziehungen; Frankreich werde die Offenlegung der Rüstungspläne und die Kontrolle der Waffenfabrikation durch eine ständige Kommission in Genf fordern und die zunehmende Herabsetzung der Rüstungen zu erreichen suchen. Dann wird an die europäische Konferenz erinnert, die seinerzeit durch Briand als ein Ausschuß des Völkerbundes ins Leben gerufen worden war und an der nunmehr auch Deutschland teilnehmen könne.

Frankreich hat seit Monaten keine Außenpolitik mehr

Erregte Aussprache in der französischen Kammer

Als erster Redner ergriff nach Verlesung der außenpolitischen Erklärung der Abgeordnete Montigny von der radikalen und demokratischen Linken das Wort. Er bedauerte, daß Frankreich seit Monaten keine Außenpolitik mehr habe und daß man sich fragen müsse, ob die kollektive Sicherheit noch als Grundlage der Politik in Frage komme.

Wenn die kollektive Sicherheit auf nur drei Mächten — England, Rußland und Frankreich — aufbauen wollte, so würde das sehr einem Bündnis nach der alten Formel ähneln.

England wolle von einem System vollkommener kollektiver Sicherheit nichts wissen. Mithin kämen nur noch in Frage Sowjetrußland, die Tschechoslowakei und Frankreich. Vom sowjetrussischen Heer habe Abgeordneter Archimbaud behauptet, es sei nur ein beschränkte Abwehrstreitkraft. (Hier ruft Archimbaud dazwischen: „Das war vor einem Jahr. Ich habe meine Ansicht geändert!") Also bliebe nur noch das tschechoslowakische Heer und die russische Luftwaffe. Könnte das französische Heer, falls es zwischen Deutschland und Italien zu einem Abkommen käme, nach zwei Fronten hin Widerstand leisten? (Ein rechtsstehender Abgeordneter ruft dazwischen: ‚Die Volksfront ist gleichbedeutend mit Krieg.")

Wenn ein deutsch-italienisches Abkommen geschlossen wäre, müßte man zu einer Verständigung mit Deutschland und mit Italien kommen.

Man dürfe nicht die Politik des Blocks der Demokratien gegen den Block der Diktaturen betreiben. Er, Abgeordneter Montigny, wisse nicht, ob es Möglichkeiten zu nützlichen Verhandlungen mit Deutschland gegeben habe. Aber zumindestens hätte man einen entsprechenden Versuch machen müssen. Als von der Rechten der Ruf ertönt: „Nach Moskau!" und Abgeordneter Montigny sein Bedauern ausspricht, daß fremdländische Einflüsse auf der französischen Außenpolitik lasten, erhebt Außenminister Delbos Einspruch und erklärt, er könne diese Anschuldigungen nicht durchgehen lassen, ohne dagegen mit größter Energie Einspruch zu erheben. Er müsse auf diese gegen die Regierung und ihre Mehrheit gerichteten Unterstellungen antworten, weil sie die Gefahr mit sich brächten, im Auslande als Beweisgründe gegen Frankreich zu dienen. Die politische Leidenschaft dürfe nicht dazu führen, solche Anschuldigungen auszusprechen, denn sie könnten dem Lande Schaden zufügen.

Abgeordneter Montigny versucht zu antworten, aber seine Stimme verliert sich zunächst unter den Pfui-Rufen der Linken. Schließlich kann er, zu den Radikalsozialisten gewandt, ausrufen:

„Ihr sprecht ja im Namen eines dreiteiligen Gebildes; ich begreife eure Einsprüche im Namen der radikalsozialistischen Partei, aber hinter euch stehen die Zweite und die Dritte Internationale."

Nach dem Abgeordneten Montigny erklärte Abgeordneter Heraut, daß man gegenwärtig in der Angst vor einem Kriege lebe. Auch er weist auf die Abneigung Englands gegenüber der kollektiven Sicherheit hin. Er betonte, daß man nicht etwa zwischen den Arten von Politik der verschiedenen Länder seine Wahl treffen, sondern französische Politik machen müsse.

„Sprecht unmittelbar mit Deutschland, sprecht unmittelbar mit Italien,"

rief der Abgeordnete aus.

Der katholisch-demokratische Abgeordnete Pezet klagte darüber, daß sich das Stärkeverhältnis zwischen den vertragsbefriedigten Völkern und den anderen verschoben habe. Nach einer kurzen Sitzungspause sprach der Abgeordnete de Kerillie, der sich selbst als Nationalist bezeichnete. Er versuchte der Kammer wiederum das

„Gespenst der deutschen Gefahr"

an die Wand zu malen und war bestrebt, krampfhaft die Furcht vor einem nach seiner Behauptung drohenden deutschen Angriff anzufachen. Um das düstere Bild, das er entwarf, wirkungsvoller zu gestalten und die den Franzosen angeblich drohenden Gefahren zu vergrößern, ließ er sich sogar herbei, die „vollkommene Ordnung", die im Reiche herrsche, anzuerkennen und ihr die Unordnung in Frankreich gegenüber zu stellen. Schließlich griff er erbittert den französischen Kriegsminister an, den er nicht nur als „Mann des Schwundgeldes" sondern auch des „Schwundheeres" bezeichnete.

Nach ihm sprach der kommunistische Abgeordnete Peri. Er schlug in dieselbe Kerbe wie de Kerillie und ergänzte dessen Angriffe, was ihn aber nicht vor einem Zusammenprall mit de Kerillie verschonte. Denn als er erklärte, daß er geglaubt habe, aus dessen Rede eine Rechtfertigung des französisch-sowjetrussischen Paktes herausgehört zu haben, rief Kerillie dazwischen „Ja, das darf aber nicht so weit gehen, daß in der französischen Kammer 72 russische Abgeordnete sitzen!"

Um 19.50 Uhr wurde die Sitzung unterbrochen und auf 20 Uhr eine Nachtsitzung anberaumt.

Die Dardanellenkonferenz

Die türkischen Vorschläge als Verhandlungsgrundlage angenommen

Montreux, 23. Juni. In der Vormittagssitzung der Meerengentagung wurde zunächst von dem Telegramm der italienischen Regierung Kenntnis gegeben. Der türkische Außenminister sprach seine Genugtuung darüber aus, daß Italien bereit sei, demnächst an der Konferenz teilzunehmen. Nach dem Exposé des zweiten türkischen Abgeordneten über den Aufbau und die Motive des türkischen Entwurfes sprach als erster Redner in der allgemeinen Aussprache der britische Abgeordnete Lord Stanhope, der sich mit dem Grundsatz der Wiederbefestigung der Dardanellen unter der Voraussetzung einverstanden erklärte, daß ein in allen anderen Beziehungen zufriedenstellendes Abkommen erzielt werde. Er behielt sich vor, die Abänderung verschiedener Artikel des türkischen Entwurfes zu beantragen.

Der japanische Abgeordnete Sato nahm den türkischen Entwurf als Verhandlungsgrundlage an, wobei er einen Vorbehalt hinsichtlich des Artikels 9 machte und erklärte, daß er nähere Weisungen seiner Regierung abwarten müsse.

Litwinow verlangte, daß dem besonderen Charakter des Schwarzen Meeres und den Interessen seiner Uferstaaten Rechnung getragen werden müsse.

Vorbehaltlich gewisser wichtiger Punkte, die später zu erörtern seien, nahm auch Paul-Boncour den türkischen Entwurf als Erörterungsgrundlage an.

Die Vertreter Griechenlands und Jugoslawiens sprachen sich gleichfalls unter Vorbehalt später zu stellender Abänderungsanträge für den türkischen Entwurf aus. Der Vertreter Bulgariens verlangte gewisse Klarstellungen, insbesondere hinsichtlich des ersten Teiles des türkischen Entwurfes. Die bulgarische Abordnung nehme den Entwurf grundsätzlich als Erörterungsgrundlage an, erkläre aber, daß für ihre Mitarbeit an der Konferenz vor allem die Sorge um die Sicherheit Bulgariens maßgebend sei, das durch einen Vertrag gebunden sei und dessen Handelsinteressen mit dem Meerengenproblem in enger Verbindung ständen.

Die Tagung beschloß, zunächst einen technischen und einen Redaktionsausschuß einzusetzen, die bei der nunmehr beginnenden Einzelberatung von Fall zu Fall herangezogen werden sollen.

In ihrer Sitzung am Dienstag nachmittag hat die Meerengenkonferenz die fünf ersten Artikel des türkischen Abkommenentwurfs, die sich auf den Verkehr der Handelsschiffe in den Meerengen beziehen, erörtert. Zu Artikel 3 wies Lord Stanhope darauf hin, daß die darin enthaltene Erwähnung der Völkerbundsverpflichtungen der Türkei in anderen Artikeln des Entwurfes wiederkehre. Es wäre daher zweckmäßig, alle Bestimmungen dieser Art in einem einzigen Artikel zusammenzufassen. Der türkische Außenminister erklärte sich hiermit einverstanden.

Der an verschiedenen Stellen des Entwurfes vorkommende Begriff der Neutralität erfordere nach Meinung der Konferenz gleichfalls eine grundsätzliche Klärung. Diese und andere Fragen werden dem Technischen Komitee, in dem alle an der Konferenz teilnehmenden Länder vertreten sind, überwiesen. Das Komitee wird ermächtigt, Unterausschüsse für Militär-, Marine-, Luftfahrt und Rechtsfragen einzusetzen. Die Konferenz beschloß, abwechselnd als Plenum und als Technisches Komitee zu beraten. Die nächste Vollsitzung findet Mittwoch vormittag statt.

Der Hafenverkehr in Marseille lahmgelegt

Ausbreitung des Streiks auf die übrigen Mittelmeerhäfen.

Paris, 24. Juni. Der „Matin" berichtet, daß sich die Streikbewegung im Marseiller Hafen weiter ausgedehnt habe. Ueber 68 Schiffen wehe die rote Fahne, rund 4000 Streikende hielten die Schiffe, die vom Meer kämen und von den Offizieren verlassen werden sollten, besetzt. Der Hafenverkehr ruhte völlig. Ein einziges Schiff, das Feuerwehrboot „Alerte", das der Handelskammer gehöre, habe nicht die rote Fahne gesetzt.

Einige wenige Schiffe, die noch im Laufe des Tages ohne Schlepper in den Hafen eingelaufen waren — die meisten ausländischen Schiffe wurden auf andere Häfen umgeleitet — konnten ihre Postladung, leicht verderbliche Lebensmittel und Passagiere noch abladen, woran sich aber sofort die Arbeitsniederlegung und Besetzung der Schiffe anschloß. Die Verpflegung der Streikenden wird, soweit möglich, aus Schiffsvorräten beschafft, wobei es, wie der „Matin" weiter meldet, sogar zur gewaltsamen Ausbrechung der Türen zu den Vorratskammern gekommen sein soll. Dem Streik haben sich nicht nur die Matrosen der Hafenrundfahrtschiffe, der Schlepper und der kleinsten Boot angeschlossen, sondern sogar die Schiffsreparaturen und Dockarbeiter.

Der „Ami du Peuple" berichtet, daß sich die Streikbewegung auch auf die anderen französischen Mittelmeerhäfen auszudehnen beginne. Zum Teil sei der Verkehr des Hafens Port Vendres völlig stillgelegt. Auch hier wehe die rote Fahne an den Masten der Schiffe. Das Blatt erklärt, diese Vorfälle ließen darauf schließen, daß der Bolschewismus im Anmarsch sei.

Oberst de la Rocque gründel eine neue Partei

Paris, 24. Juni. Der Führer der nunmehr durch eine ergänzende Verordnung restlos verbotenen und aufgelösten Feuerkreuzorganisation, Oberst de la Rocque, hat in einer Erklärung vor der Presse die bevorstehende Gründung der französischen Sozialen Partei (Partie Social Français) angekündigt.

In seinen weiteren Erklärungen bedauert de la Rocque u. a., daß durch das Verbot auch der sozialen Einrichtungen der Feuerkreuzler Kranke und Bedürftige der notwendigen Betreuung beraubt worden sein.

Streik bei den Verkehrsgesellschaften in Brüssel

Brüssel, 23. Juni. Das Personal der Straßenbahngesellschaft und der Kraftomnibuslinien in Brüssel beschloß, am Dienstag in den Streik zu treten.

Das Schicksal der Sanktionen besiegelt

Mißtrauensantrag der Labour Party abgelehnt

London, 24. Juni. Im Unterhaus brachte heute der Oppositionsführer Attlee den Mißtrauensantrag der Labour Party ein, der folgenden Wortlaut hat:

„Durch den völligen Mangel an Entschlossenheit und Geradheit in der auswärtigen Politik hat die englische Regierung das Prestige dieses Landes erniedrigt, den Völkerbund geschwächt, den Frieden gefährdet und sich deshalb das Vertrauen des Hauses verscherzt."

Attlee begann damit, daß die Regierung ihre die Sanktionen beendigende Erklärung am Tage der Schlacht von Waterloo abgab. Diese Schlacht, so sei gesagt worden, sei auf dem Spielfeld von Eton gewonnen worden. (Baldwin ist in Harrow erzogen worden.) Die Regierung habe keine befriedigende Erklärung ihrer Politik gegeben. Sie habe das abessinische Volk verraten und habe den Namen Englands zum Gespött der Welt gemacht. Sie habe den Völkerbund als ein wirksames Friedensinstrument zerstört. Niemals habe sie diese Angelegenheit energisch gehandhabt, sondern von Anfang an versucht, ein imperialistisches Geschäft mit Mussolini zu machen. Jetzt, nachdem Mussolini seinen Krieg gewonnen habe, heiße es, daß die Sanktionen faen müßten. Sie müßten verschwinden, weil ein großer Teil Abessiniens erobert sei. Dies sei nicht die Haltung Englands im Jahre 1914 gewesen, als Belgien überrannt wurde.

Von Anfang an sei es klar gewesen, daß die Regierung niemals die ernsthafte Absicht hatte, Mussolini Einhalt zu gebieten. Die Regierung habe es abgelehnt, Gefahren zugunsten des Friedens auf sich zu nehmen, obwohl sie dies nach außen hin erklärt habe. Sie habe die Ehre Englands in den Staub gezogen.

Sir Archibald Sinclair (Oppositionsliberaler) erklärte, es sei nicht wahr, daß man die Sanktionen durchprobiert habe. Es sei daher auch nicht wahr, daß sie fehlgeschlagen seien. Die Regierung werfe die Waffe der Sanktionen fort in einem Augenblick, in dem sie zu wirken beginne. Der Entrüstungssturm im Lande sei größer als zur Zeit der Hoare-Laval-Krise. Der Kampf könne fortgesetzt werden, aber die Regierung verliere die Nerven.

Dagegen griff der konservative Emrys-Evans die Sanktionsfreunde lebhaft an. Das Land habe ein Recht zu wissen, ob die Arbeiterpartei bereit sei, bis zum Kriege zu gehen, um die Unabhängigkeit Abessiniens wiederherzustellen.

Die unmittelbaren Interessen lägen längs der Grenzen Belgiens, Hollands und Frankreichs.

Die französische Armee sei der Schutzschild, hinter dem England wiederaufrüsten könne. Die Stabsbesprechungen seien absolut wesentlich für die britische Sicherheit. Wie es im britischen Interesse gelegen habe, daß Napoleons Marsch auf Moskau fehlgeschlagen sei, so würde es auch im britischen Interesse liegen, daß jeder andere Marsch auf Moskau fehlschlage. Die deutsche Aufrüstung habe eine Politik der Wiederaufrüstung in England notwendig gemacht. Der Abgeordnete, der bezeichnenderweise die Wiederherstellung der deutschen Hoheit im Rheinland und die Annektion Abessiniens auf eine Stufe zu stellen bemüht war, schloß seine Ausführungen, indem er nach dem Muster französischer Chauvinistenblätter Deutschland alle möglichen dunklen Absichten unterschob.

Nach Beendigung der Sanktionsaussprache wurde der Mißtrauensantrag der Arbeiteropposition gegen die Regierung Baldwin mit 384 gegen 170 Stimmen abgelehnt. Damit ist das Schicksal der Sanktionen besiegelt.

Aus aller Welt

Zugzusammenstoß in einem Tunnel

18 Tote und 36 Verletzte

Madrid, 23. Juni. Am Dienstagvormittag ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück in der Provinz Leon. Der von Madrid kommende Schnellzug stieß innerhalb eines Tunnels mit einem Güterzug zusammen.

Nach den nunmehr vorliegenden Nachrichten über den Zusammenstoß in einem Tunnel zwischen den Stationen Bonferrada und San Miguel de Duenas sind bei dem Unglück 18 Personen ums Leben gekommen und 36 zum Teil schwer verletzt worden. Ein Wagen dritter Klasse und der Gepäckwagen des Schnellzuges, sowie die Lokomotiven der beiden Züge wurden vollständig zertrümmert. Die Bergungsarbeiten stießen auf große Schwierigkeiten. Unter den Toten befinden sich der Lokomotivführer des Schnellzuges, sowie der Lokomotivheizer des Güterzuges.

Das Unglück wird auf Fahrlässigkeit des Personals zurückgeführt, da offenbar das Haltesignal überfahren oder gar nicht gezeigt wurde.

Riesenüberschwemmung in Paris

Paris, 23. Juni. Der „Baum des Friedens" wurde am Dienstag abend bei einem ungewöhnlich schweren Gewitter in einem Pariser Park vom Blitz getroffen. Mit gewaltigem Krachen stürzte der Baum auf einen Musikpavillon, in dem viele Frauen und Kinder vor dem Regen Schutz gesucht hatten. Der Pavillon brach zusammen. Unter den Trümmern wurden etwa fünfzig Frauen und Kinder verletzt. Sie wurden von der Feuerwehr in Krankenhäuser gebracht, aus denen sie jedoch größtenteils nach Anlegung von Notverbänden entlassen werden konnten.

Das am Dienstag über Paris niedergegangene Unwetter, im Verlaufe dessen der „Baum des Friedens" durch Blitzschlag zerstört wurde, hat auch sonst in Paris ganz beträchtliche Schäden verursacht. Hunderte von Kellern wurden überschwemmt. Große Wassermengen drangen in verschiedene Untergrundbahnschächte ein, wodurch der Verkehr streckenweise mehrere Stunden lahmgelegt wurde. Verschiedentlich mußte die Feuerwehr gerufen werden, um die Fahrgäste aus den überschwemmten Untergrundbahnhöfen herauszuholen. Zahlreiche Bäume wurden durch die Gewalt des Sturmes abgeknickt. In den Straßen von Paris stand das Wasser bis zu einem Meter hoch. Im Walde von Vincennes konnten etwa zehn Personen, die mit ihren Kindern von den Wassermassen eingeschlossen waren, nur mit Hilfe der Feuerwehr befreit werden. Eine Vorortbahnstrecke wurde über einen Kilometer Länge überschwemmt, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Straßendammlockerungen und Wasserrohrbrüche wurden in mehreren Stadtteilen verzeichnet. Bei einem Bruch der Straßenbahnoberleitung erlitten 3 Personen durch die Kurzschlußstichflamme leichtere Brandwunden.

Die polnische Meinung

Wer steht hinter Kwiatkowski?

Der konservative „Czas" betrachtet das Wirtschaftsprogramm der Regierung äußerst skeptisch und stellt einen Widerspruch zwischen den Erklärungen des Premiers und des Vize-Premiers fest, indem er schreibt:

„Nach Ernennung der Regierung des Generals Skladkowski hat die „Gazeta Polska" in einem Redaktionsartikel eine deutliche Demarkationslinie gezogen zwischen dem Programm und der Verantwortung des Premiers General Skladkowski und der Verantwortung und dem Programm des Vize-Premiers Kwiatkowski. Das Zutreffende dieser Demarkationslinie wurde voll bestätigt durch gewisse Unterschiede zwischen dem, was im Sejm der Premier sagte, und dem, was der Vizepremier erklärte. Der Premier sagte nämlich, daß die Festlegung eines Wirtschaftsprogramms gegenwärtig unmöglich ist, da die Wirtschaftsverhältnisse allzu fließend sind. Er sagte ferner, daß er keine Verantwortung übernehmen wolle für ein Programm, das unter dem Einfluß einer Aenderung der Bedingungen schon in kurzer Zeit geändert werden müßte. Anderer Ansicht war der Vize-Premier. Er teilte keineswegs die Befürchungen des Premiers und trat mit einem Programm auf, das nicht nur für die Dauer der Vollmachten, sondern für einen Zeitraum von vier Jahren berechnet ist. Im Zusammenhang damit ist die Frage, ob hinter dem Vierjahresplan Kwiatkowskis die Autorität der ganzen Regierung und namentlich die Autorität des Premiers steht, durchaus nicht so naiv wie das scheinen möchte. Viele behaupten darum auch, daß das Vierjahresprogramm nur ein persönliches Programm des Vice-Premiers ist und manche fügen hinzu, daß die Ausführung dieses Programms in vier Jahren sein Traum ist. Träume aber sind nur Träume und verwirklichen sich nicht immer."

Politische Moral

Die unabhängige Wochenschrift „Merkuryusz Polski" bedauert, daß Männer von untadeligem Charkter wie Paderewski und General Haller sich in die von General Sikorski, Korfanty und Witos geschaffene sogenannte „Front Morges" einreihen lassen; denn — so schreibt der „Merkuryusz Polski" —

„es gibt sicherlich nicht zweierlei Meinung darüber, daß Kombinationen, die von Witos und Korfanty ausgehen, unsauber sein müssen.

In jedem anderen europäischen Lande, Frankreich vielleicht ausgenommen, wäre die politische Rolle Witos' seit Dolidy und die Rolle Korfantys seit dem berühmten Urteil des Marschallgerichts erledigt. Wir haben ein frisches Beispiel an dem englischen Minister Thomas, der ein Vergehen begangen hat, das im Vergleich zu Dolidy und den schlesischen Affären verhältnismäßig milde ist; dabei weiß man nicht einmal, ob er es wirklich begangen hat; es liegt nur ein Verdacht vor. Aber er ist unwiderruflich erledigt. Die Engländer vertrauen das öffentliche Wohl keinen unsicheren Händen an. Dagegen liegen in den Fällen Witos und Korfanty Tatsachen vor, keine bloßen Indizien, und dennoch finden diese Herren Zutritt zu achtbaren und sauberen Leuten. Seltsames Land!"

Ungebetene Gäste

Die Presse hatte die Nachricht gebracht, daß eine Abordnung der Liga für Menschen- und Bürgerrechte nach Polen, und zwar nach dem durch die antisemitischen Tumulte bekannt gewordenen Minsk in Masowien gekommen sei und nach Besuch von Przytyk und Odrzywól in Radom den Prozeßverhandlungen wegen der Vorgänge in Przytyk beiwohnen wolle. Der Krakauer „Jlustrowany Kurjer Codzienny" bemerkt hierzu:

„Derartige Inspektionsreisen der „Liga für Wahrung der Menschen- und Bürgerrechte" muß die polnische Oeffentlichkeit zumindest als eine taktlose und überflüssige Einmischung in fremde Angelegenheiten ansehen. Wir wissen nur zu gut, wen und was die Liga repräsentiert, und können von vornherein ankündigen, daß das Ergebnis dieses Besuchs eine wilde polenfeindliche Agitation von seiten der Herren Verteidiger „der Menschenrechte" sein wird.

Die Tätigkeit dieser dem Kommunismus nahestehenden Institution, die natürlich die Erniedrigung der menschlichen Rechte und Verneinung allen Menschentums, wie sie in Sowjetrußland besteht nicht sieht, ist bereits unwiderruflich entlarvt worden."

Eden beim Negus

London, 23. Juni. Der englische Außenminister Eden suchte am Dienstag vormittag den Negus in der abessinischen Gesandtschaft in London auf. Er hatte dort mit dem Kaiser eine Unterredung, die etwa eine Stunde dauerte.

Wie zu dem Besuch bekannt wird, hat der Negus die Gelegenheit benutzt, um Eden davon zu unterrichten, welche Haltung die abessinische Regierung in Genf einzunehmen gedenke. Er soll darauf hingewiesen haben,

daß Abessinien sich weiterhin als ein unabhängiges Volk ansehe und daß der organisierte Widerstand noch nicht aufgehört habe.

Schließlich werde er um weiteren Beistand bitten.

Die britische Auffassung steht bekanntlich im Widerspruch zu dieser Ansicht des Negus.

Neuer Widerstand gegen Italien?

General Makonnen soll im Auftrag des Negus die rechtmäßige Regierung wiederherstellen

London, 23. Juni. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Kairo ist General Makonnen, ein Berater aus dem Gefolge des Negus, dort eingetroffen. Er befindet sich auf dem Wege nach Gore in Westabessinien. Makonnen reist im Auftrage des Negus, um in Gore eine rechtmäßige Regierung wiederherzustellen.

Der General soll alsbald nach seiner Ankunft einen Bericht an den Negus über den Zustand und die Stärke der in Gore verfügbaren abessinischen Truppen abfassen. Ferner soll er dem Negus die Namen der Persönlichkeiten der zu bildenden provisorischen Regierung bekanntgeben. General Makonnen hat zusammen mit Ras Nasibu die abessinische Südarmee im Feldzug gegen Italien geführt.

Die britische Territorialarmee braucht noch 45000 Mann

London, 23. Juni. Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, daß, obgleich sich durchschnittlich wöchentlich 900 Rekruten bei der britischen Territorialarmee einschreiben, noch etwa 45 000 Offiziere und Mannschaften eintreten müßten, damit der erforderliche Verteidigungszustand erreicht würde.

Parteitag der Demokraten in den Vereinigten Staaten

Philadelphia, 23. Juni. Postminister Farley eröffnete am Dienstag in Philadelphia in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des demokratischen Nationalkomitees den Parteitag der Demokraten. Etwa 15 000 Delegierte und ebenso viele Stellvertreter wohnten der Tagung bei. Farley, der der Wahlleiter für die Kandidatur Roosevelts ist, erklärte in einer längeren Eröffnungsansprache unter großem Beifall, daß es im Präsidentschaftswahlkampf lediglich um die Fortsetzung der „New-Deal"-Politik gehe.

Steuerreformvorlage durch Roosevelt unterzeichnet

Washington, 23. Juni. Präsident Roosevelt unterzeichnete eine Steuerreformvorlage, die 800 Millionen Dollar neue Steuern aufbringen soll durch eine weitgehende Neugestaltung der Korporationssteuern usw., und die Haushaltsvorlage des Innenministeriums über 100 Millionen Dollar. Damit hat Roosevelt alle vom letzten Kongreß angenommenen wichtigen neuen Gesetze erledigt.

Einkreisung Kwangsis

Nanking-Truppen wollen von fünf Seiten vordringen

Hongkong, 23. Juni. Die chinesischen Morgenzeitungen berichten, daß Marschall Tschiangkaischek beabsichtige, von fünf Orten aus gleichzeitig in Kwangsi einzudringen. Als Punkte, von denen aus die Truppen Tschiangkaischeks den Vormarsch in Richtung Wutschau, der Hauptstadt Kwangsis, vornehmen werden, nennen die Zeitungen Lingling, Poahing und drei Orte in den Staaten Hunan und Kweitschau, deren Namen nicht genannt werden. Die Vorhut des Marschalls 30 Tanks und 80 Flugzeuge, befinden sich nach diesen Berichten bereits in Poahing.

Die Kwangsi-Armee soll schon unter Oel- und Betriebsstoffmangel zu leiden haben. Mit Vorräten an diesen Stoffen sind die Kwangsi-Truppen aus Hongkong versorgt worden, doch nicht ausreichend, denn die 100 000 Liter Petroleum und die 700 Tonnen Brennstoff sind im Ernstfalle sehr schnell verbraucht. Die wichtigsten Städte Kwangsis, nämlich Wutschau, Nanning, Kweilin und Liutschau verstärken ihre Garnisonen und treffen umfangreiche Verteidigungsmaßnahmen.

Großarabischer Aufstandsplan

Rom, 23. Juni. „Tevere" bringt eine sensationelle Nachricht über einen großen revolutionären Plan der Araber in Palästina, Syrien, Transjordanien und Jemen. Der Oberste Arabische Rat soll danach in einer Geheimsitzung beschlossen haben, so bald als möglich die weiße Herrschaft in den Mandatgebieten abzuwerfen. Dieser Plan soll von den in Betracht kommenden mohammedanischen Ländern gutgeheißen worden sein. Als erster Schritt steht dieser Plan den Uebergang Palästinas in arabische Hände vor.

Die Sowjets im Kampf gegen den mohammedanischen Glauben

Am 14. April 1936 verschied in Ufa der Mufti Risaeddin Fachreddin, das geistliche Oberhaupt sämtlicher unter der Sowjetherrschaft befindlichen Mohammedaner, die auf 35 Millionen geschätzt werden und sämtlich türkischer Nationalität sind. Ueber den Tod dieses bedeutenden Mannes haben die bolschewistischen Zeitungen noch keine Nachricht gebracht, und die näheren Umstände seines Todes und seines Begräbnisses sind noch nicht bekannt. —

Auf dem ersten Kongreß aller mohammedanischen Völker Rußlands in Moskau (1917) wollte die überwiegende Mehrheit der Gebildeten Risaeddin zum ersten gewählten Mufti erheben — die früheren waren von der zaristischen Regierung eingesetzte Strohmänner. Die endgültige Wahl aber fiel damals auf Alimdschan Barudi. Nach dem Tode Alimdschan Barudis 1922 wird Risaeddin Fachreddin Mufti der unter der Bolschewistenherrschaft bedrückten Mohammedaner, und er war unter den schwersten politischen Verhältnissen der Führer seines Volkes, auf den selbst die Bolschewisten gewisse Rücksichten nehmen mußten. Aber im Lauf der Zeit gelang es den bolschewistischen Machthabern doch, die Möglichkeiten einer religiösen und völkischen Betätigung eine nach der andern wegzunehmen. Seit 1933 lebte er beinahe nur noch von Unterstützungen, die ihm reiche Landsleute aus Finnland durch Vermittlung der Torgsin zukommen ließen. Aus den rührenden Dankbriefen des Mufti kann man schließen, in welcher Not er seine letzten Jahre verbringen mußte. Diese Not erstreckte sich nicht nur auf die materiellen Bedürfnisse; aus einem Brief vom 21. September 1933 erfahren wir, daß er seit 1930 nichts mehr von der Außenwelt hört, und daß er sein Leben führen müsse „wie ein Einsiedler im Walde". Selbst seine Bibliothek war ihm weggenommen worden. Schon von frühesten Zeiten her trieb ihn sein Wissensdurst und Eifer dazu, alle erreichbaren Werke islamischer Gelehrter durchzuarbeiten. Er begann eingehende Forschungen auf diesem Gebiet, denen wir Werke über verschiedene islamische berühmte Männer verdanken.

Auch der kulturelle Aufstieg seines Volkes beschäftigte ihn stark. Er tritt für die Verbesserung des Schulwesens ein und verfaßt eine Anzahl Schulbücher. Er bemüht sich für die sittliche Hebung der Türken in Rußland — die übrigens damals schon bedeutend höher standen als die Russen —, und wieviel ihm daran lag, das zeigen eine ganze Anzahl seiner Werke. Das Ziel, das er auf diesem Gebiete erstrebte, war eine Verschmelzung orientalischer und europäischer Kultur, und er trat daher auch dafür ein, daß die in türkischen Schulen national erzogene Jugend später auf russische Gymnasien und Hochschulen gehen sollte.

Auf religiösem Gebiet, das ihm als Geistlichen und mohammedanischen Richter besonders nahe liegen mußte, sind ebenfalls Werke von Risaeddin erschienen, die sich besonders mit dem Propheten, dem Koran und den religiösen Ueberlieferungen befassen.

Als im April 1918 die Bolschewisten über Idel-Ural hereinbrachen, half Risaeddin mit allen Kräften, die nationale Organisation zu erhalten, doch vergeblich. Diese Lage lud

Olympische Siege

Tatsachenbericht von Hermann Timmermann.

(18. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Als Zweiter kommt Arne am Ziel an. Aber er ist völlig am Ende. Sie müssen ihn aus dem Bassin ziehen und dort stürzt er ohnmächtig zusammen. Oh, Arne, bester und leichtfertigster aller Schwimmer, wenn du meinst, daß es damit getan sei, weißt du nicht, wer da vor dir steht!

Vor Arne steht ein unerbittlicher und entschlossener Trupp von Photographen und diese haben nichts weniger vor, als einen bewußtlosen Mann liegen und schlafen zu lassen. Sie greifen zu und stellen Arne wieder auf die Beine, klemmen ihn zwischen Weißmüller und Charlton und photographieren. Als sie fertig sind, kippt Arne wieder um, und nun erlauben sie, daß er weggetragen wird.

Seine Landsleute tragen ihn in die Kabine und dort wartet Bergvall, der Schwimmführer, mit Aerzten und Sanitätern. Sie beginnen mit allem Elan und mit aller Wissenschaft, ihn für seine 200 Meter zuzubereiten und wieder herzurichten, die er in Schwedens Mannschaft im Staffelzwischenlauf schwimmen muß. Bergvall, der unerbittliche Bergvall, steht schweigend und mit undurchdringlichem Gesicht daneben. Und nach zwei Stunden haben sie ihn soweit.

Er kann wieder sitzen und hören, welche Zeiten bei den 400 Meter geschafft worden sind. Er hört es, er könnte sich freuen, aber er freut sich nicht.

1. Weißmüller-U.S.A. 5.04,2 Minuten.
2. Arne Borg-Schweden 5:05,6 Minuten.
3. Charlton-Australien 5:06,6 Minuten.
4. Ake Borg-Schweden 5:26 Minuten.
5. Hartfield-England.

Die drei ersten haben damit den Weltrekord und den Olympischen Rekord geschlagen. Arne hatte eine silberne Medaille erobert. „Nur eine silberne."

*

In der 4 mal 200 Meter-Staffel rettet Arne Borg für sein Vaterland die bronzene Medaille in einem Stil und in einer Form, daß die gesamte Schwimmwelt wieder einmal von ihm fasziniert ist. Er schwimmt wie ein Satan, wenn der Vergleich erlaubt ist und ein Satan in der Tat am höllischten schwimmen kann. An vierter Stelle geht er ins Wasser, holt den gesamten Rückstand gegen Japan auf, liegt im Ziel 10 Sekunden vorne und ist mit 2:19,4 Minuten der schnellste Mann unter allen 200 Meter-Männern.

Auch bei den harten 100 Metern steht Arne wieder am Start.

Er wußte, daß er gegen die ausgesprochenen Sprinter keine Chancen hatte. Aber er war als einziger Europäer in die Entscheidung gelangt und er hielt sich ausgezeichnet. Er wurde Vierter in 1:02 Minuten.

Jonny Weißmüller stellte auf diese Distanz wiederum den Sieger und mit 59 Sekunden einen neuen olympischen Rekord auf. Die Brüder Duke und Sam Kahanamoku aus Hawaii belegten den zweiten und dritten Platz.

Am Schlusse der Schwimmolympia von Paris, als das Gesamtergebnis übersehen werden konnte, galt Arne Borg unbestritten als „Der Allroundschwimmer".

*

Am 24. Juli 1924 betrat Arne im Hafen von Trelleborg wieder den Boden seiner schwedischen Heimat.

Acht Monate war er durch die Welt unterwegs gewesen und er hatte vorgehabt, jenem schwedischen Mädchen, das ihm eine Flagge mitgegeben, jetzt die Fahne wieder zurückzugeben, sie sollte mit Ehren und Ruhm überhäuft sein. Er besaß die Flagge nicht mehr.

Oh, Arne Borg, du bester und leichtsinnigster aller Schwimmer!

Hätte er nicht immer vorher laut verkündet, was und wo und wie er zu siegen gedächte draußen in der Welt, er wäre in Schweden überschüttet worden mit Respekt und Liebe!

Denn eines stand fest und konnte von niemand angezweifelt und ausgelöscht werden: von siebenundsiebenzig Wettbewerben, an denen er in allen Erdteilen teilnahm, hatte er siebzig gewonnen und nur sieben verloren, vier gegen Charlton, zwei gegen Weißmüller und einen gegen Beaurepaire.

In Malmö aber erwartete ihn ein Bündel schwedischer Zeitungen. Im größten Teil dieser Zeitungen wurde Arne Borg in die Luft gerissen.

Wo er die olympische Goldmedaille habe, die er Schweden so fest und lärmend versprochen habe? Ob er nicht eventuell hätte vorher den Mund nicht so weit aufmachen sollen? Ob er sich nicht hätte eventuell unterwegs mehr dem Sport, als dem Vergnügen widmen sollen?

Seine Freunde lachten.

Sie lachten solange, bis auch Arne lachen mußte.

Und mit ausgebreiteten Armen ging er auf Schweden zu. Er war der beste schwedische Mann in Paris gewesen.

Und er war wieder daheim.

Der 400-Meter-Lauf von 1924.

Die Zuschauer sagen: er hat es in sich.

Die Teilnehmer murmeln: und wie!

Der 400-Meter-Lauf ist nämlich immer, von jeder Seite aus betrachtet, ein prachtvoller Paradelauf und eine unerhört sensationelle sportliche Angelegenheit gewesen, überdies ist er ein Rennen, das mit als das höchste läuferische Kriterium gilt.

Insbesondere bei den Olympischen Spielen hat es mit diesen 400 Meter eine eigenartige Bewandtnis. Es will nämlich noch lange nichts Entscheidendes bedeuten, wenn einer in einem 400-Meter-Lauf der Schnellste ist. Es kommt vielmehr darauf an, daß sich ein Läufer innerhalb der zermürbenden Zeit von 48 Stunden durch einen ersten

Risaeddin große nationale Aufgaben auf. Durch sein Ansehen — auf das selbst die Bolschewisten lange Jahre Rücksicht nehmen mußten — gelang es ihm, die religiösen Vereine zu beleben und alle Mohammedaner in Rußland, im Kaukasus, in Turkestan, auf der Krim, in Sibirien und in Idel-Ural um die religiöse Zentrale in Ufa zu sammeln. Als die Erteilung von Religionsunterricht in den Schulen verboten wurde, ordnete er an, den Kindern in den Moscheen Religionsunterricht zu geben, ja er ließ sogar einige tausend Moscheen in Schulen verwandeln, um so die Kinder aus der bolschewistischen Umgebung fernhalten zu können.

Da die türkische Bevölkerung Rußlands ihren islamischen Glauben für einen untrennbaren Bestandteil ihrer nationalen Kultur hält, so ist der Kampf gegen die Gottlosenbewegung eben gleichzeitig ein Kampf für die Erhaltung der nationalen Kultur, und in diesem Kampf gegen die bolschewistische Vernichtung aller nationalen Werte gibt der Müfti dem Volk eine große moralische Kraft. Dadurch wieder wird die Sowjetregierung gezwungen, auf diese religiöse Zentrale Rücksicht zu nehmen, sie muß vorerst die religiöse Erziehung dulden und die Herausgabe einer Zeitschrift („Islamische Zeitschrift") gestatten. So konnte Risaeddin die religiöse Einheit des von den Türken bewohnten Gebietes in Sowjetrußland halten, obgleich das Land politisch in ein Dutzen „autonomer" Staaten aufgeteilt ist.

Natürlich ist dies den Bolschewisten ein Dorn im Auge, aber noch wagen sie nicht, energisch einzugreifen und die religiöse Einheit unter Risaeddin zu beschränken. Noch größer wird bei den roten Machthabern die Wut und die Angst, wie sie 1926 beim 1. Mohammedanischen Weltkongreß in Mekka unter dem Vorsitz von Ibn Saud sehen, was für eine Achtung Risaeddin aus allen mohammedanischen Ländern entgegengebracht und daß er zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt wird. Daraufhin versuchen die Bolschewisten eine Spaltung der islamischen Einheit in Rußland, aber ohne Erfolg.

Schließlich fühlen sie sich aber doch stark genug, um mit Gewalt vorgehen zu können. 1928 sollen die Moscheen geschlossen und die Geistlichen verbannt werden. Hunderte von Leuten, die sich dagegen wehren, werden erschossen. Auch gegen die religiöse Zentrale geht man mit Drohungen vor, der Müfti läßt sich jedoch nicht einschüchtern.

Bis zum Jahre 1930 befanden sich schon einige 10 000 mohammedanische Geistliche in der Verbannung. Das Idel-Ural-Befreiungskomitee machte im Ausland Propaganda gegen diese Unterdrückung. Daraufhin ließ man Risaeddin nach Moskau kommen, wo er unterschreiben sollte, daß es in Sowjetrußland religiöse Freiheit gebe. Er erklärte: „Ich habe nicht gelernt, zu betrügen; auch jetzt erlaubt mir mein Gewissen den Betrug an der islamischen Welt nicht". Die GPU drohte dem über Siebzigjährigen mit Gefängnis und Todesstrafe. Doch unerschrocken verlangte er als Führer der in der UdSSR befindlichen Mohammedaner, die „Schändung des Islam" aufzuheben. Die bolschewistische Regierung muß eine Anzahl Forderungen annehmen, viele Geistliche kehren aus der Verbannung zurück und einzelne Moscheen werden wieder geöffnet. Wir ersehen hieraus, was für eine Autorität und moralische Kraft Risaeddin bei seinem Volk und der gesamten islamischen Welt hatte, so daß selbst die Bolschewisten nur ganz vorsichtig wagen konnten, seine Rechte zu beschneiden. Bei einem energischen Vorgehen bestand ja auch die Gefahr, daß die kommunistische Propaganda unter den mohammedanischen Völkern, wo sie sowieso bedeutende Schwierigkeiten hat, gänzlich scheitern mußte.

Nun haben die Mohammedaner der Sowjetunion ihr Oberhaupt verloren — und wissen es vielleicht zum Teil noch nicht. Der Sowjetregierung scheint daran zu liegen, daß der Tod des Mannes, dem sie so oft nachgeben mußte, nicht bekannt wird. Einen neuen Müfti kann das Volk nicht wählen, und so brauchen die Bolschewisten jetzt einen Faktor weniger zu berücksichtigen bei der Unterdrückung des türkischen Volkes und des islamischen Glaubens.

Johannes Benzing.

Von der Stachanow-Schicht zum Stachanow-Jahr

Die „dynamischen" Zahlen des Sowjetstaates

Von Dr. B. Gregory, Moskau.

Alexej Stachanow, vor einem Jahre noch ein einfacher Kohlenhäuer aus dem Donez-Bassin, scheint einem ganzen Zeitabschnitt in der Geschichte der Sowjetunion seinen Namen geben zu wollen. Er selbst bereist das Land, ist heute in Murmansk und morgen am Schwarzen Meer, um hier bei den Fischern und dort in der Erdölindustrie hemmungslose Leistungssteigerungen durchzusetzen. Aber seine Person wurde in der Hand der Sowjetbehörden zu einem bloßen Symbol, zu einem neuen Griff am Hals des russischen Bauern — und die Arbeiter in allen Fabriken, mögen sie auch zehnmal „Die Rote Fackel" oder „Gigant" heißen, sind im Grunde ja doch russische Bauern …

Vor einem halben Jahr, im Dezember 1935, faßte die Kommunistische Partei der UdSSR den Beschluß, die Stachanow-Bewegung in die ganze Industrie- und Bautätigkeit hineinzutragen. Jetzt überkommt bereits die Herren im Kreml selbst ein leises Grauen bei dem Namen Stachanow: es wurde nämlich kürzlich von dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare Molotow persönlich angekündigt, daß die Volkskommissariate im Zeichen der Stachanow-Bewegung in bloße „Produktionsstäbe" der Betriebe ihres Amtsbereiches umgewandelt werden und hauptsächlich mit der Berechnung der erreichbaren industriellen Leistungsziffern beschäftigt werden sollen.

Bis zu dieser Stellung als verfassungsstürzender Faktor hat die Stachanow-Bewegung in den sechs Monaten ihres sozusagen amtlichen Bestehens mannigfache Entwicklungen durchlaufen. Ursprünglich hieß es, ein gewisser Stachanow habe in einer 6-Stunden-Schicht 102 Tonnen Kohle gehauen, das Vierzehnfache der Leistung eines Ruhrknappen; bald darauf tauchten ähnliche Meldungen von Rekordleistungen auf, dann wurde bald der „Stachanow-Tag", dann die „Stachanow-Fünftagearbeit" und die „Stachanow-Dekade" überall mit den brutalsten Mitteln erzwungen. Gegenwärtig steht Sowjetrußland beim „Stachanow-Monat". Der Monat April galt als Lehrmonat zur Durchsetzung der neuen „Arbeitsnormen", die auf Grund der Stachanow-Leistungen für alle russischen Betriebe errechnet worden sind. Und schon ist die Rede von einem ganzen „Stachanow-Jahr", also einem Jahr ununterbrochenen rücksichtslosesten Anpeitschens der Arbeitskraft auf allen Gebieten.

Als nach dem ersten auch der zweite Fünfjahresplan seine Schöpfer unbefriedigt ließ, und man sich nach Mitteln umsah, den rein menschlichen Ehrgeiz des Russen — der sich an Planziffern nie erwärmen konnte — für Sowjetzwecke einzuspannen, da tauchte zufällig Stachanow auf. „Was für ein Kerl!" hieß es, der arbeitet und — verdient wenigstens etwas!" Tatsächlich wurden Stachanow und seine ersten Nacheiferer nicht nur gut bezahlt, sondern auch in der Sowjetpresse gepriesen und auf Sowjetkosten ausgebildet. Jetzt hat sich dieser Reiz schon abgenutzt. Stachanow-Leistungen sind Pflicht. Niemanden interessiert die Person der Arbeiterin Feodorowna, die nun 1500 statt 650 Bretzeln am Tag flicht oder der Jungarbeiter Oldanoff, der aus seinem schmächtigen, sechzehnjährigen Körper 360% mehr Arbeitskraft zur Herstellung von Schrauben herausholt als früher. Uebrig bleibt nur ein Wust von Produktionszahlen und Prozentziffern, die eine unerhörte Arbeitsleistung fordern und in denen man sehr schnell die altbeliebten „dynamischen" Zahlen erkennt: es war seit jeher in Sowjetrußland Mode, Statistiken für ein sorgfältig ausgesuchtes und ganz eng begrenztes Gebiet aufzumachen und die dort errechneten günstigen Ziffern als „dynamische Zahlen" auf das ganze riesige Land auszudehnen, entweder als Vorbild für den Russen oder als „Beweis" des Erreichten für den Ausländer …

Die Zahlen, mit denen der Erfolg der Stachanow-Bewegung im Lehrmonat April nachgewiesen werden sollte, tragen durchweg den bekannten Stempel der Unwahrscheinlichkeit, der alle sowjetrussischen Statistiken auszeichnet: ganz unmögliche Erfolge, hier und da gemildert durch ein willkürlich eingestreutes Schattenseitchen, das aber natürlich „durch eine umwälzende Erfindung" bereits wieder beseitig worden ist. Die 102 Tonnen Förderleistung Stachanows, die bald durch 552 Tonnen Förderleistung des Bergarbeiters Stepanenkow übertrumpft wurden, sind eben glatt unmöglich; man hatte vergessen, hinzuzusetzen, daß es sich dabei um ganze Gruppen von Arbeitern handelte, die sich um einen Vorarbeiter sammelten. Um bei der Kohlenförderung zu bleiben: Jetzt stellt man für die Kohlenbecken am Don fest, daß die Planziffer des gegenwärtigen Fünfjahresplanes nur eine Förderung in Höhe von einem Viertel der durchschnittlichen Förderung pro Kopf im Ruhrgebiet vorsah, daß aber im Stachanow-Monat April die Leistung um das Zehn- und Fünfzehnfache gesteigert wurde; das bedeutet also, daß die Stachanow-Leistung nicht mehr das Vierzehnfache, sondern nur höchstens das Vierfache der Ruhr-Leistung betrug, aber angesichts der genauen Berechnungen und der technischen Vollendung des Ruhrbergbaues, wo um jedes Zehntel Tonne erhöhter Schichtleistung buchstäblich gerungen wird, ist eine solche Steigerung in einem einzigen Monat einfach unmöglich. Uebrigens zeigten selbst die Sowjetziffern der Gesamt-Kohlenförderung der UdSSR zu Beginn dieses Jahres einen Rückgang, im Januar wurde 1,2% weniger gefördert als im Dezember 1935; auch die Naphtha-Gewinnung hat den Monatsplan nicht erreicht, obwohl die Stachanow-Norm eine weit über der Planziffer liegende Erzeugung durch Erhöhung der Bohrgeschwindigkeit vorsah.

Natürlich werden die Stachanow-Normen von den einzelnen Belegschaften umgangen. Entweder steigert man die Produktionsmenge dadurch, daß man alle Nachprüfungen unterläßt und selbst den übelsten Ausschuß mitrechnet; oder man stellt in „Stachanow-Dekaden" nur leicht zu fabrizierende Waren her; oder man läßt die Maschinen ohne jede Rücksicht auf ihre Erhaltung laufen, um dann am Schluß eines Stachanow-Abschnittes mit langwierigen Reparaturen zu beginnen, welche die gewonnene Zeit dreifach wieder verzehren. Nur in einem Industriezweig wird die Planziffer und die darüber hinausgehende Stachanow-Norm zweifellos zu erfüllen sein, in der Schrott-Gewinnung. Es wirkt etwas komisch, wenn vom Schrott-Trust Metallom amtlich berichtet wird, früher hätten die Dörfer verrostete Eimer und Konservenbüchsen geliefert, jetzt sichere aber die Verwendung von Traktoren und Landmaschinen auf den Dörfern die Belieferung der Schrottwerke in Moskau, Leningrad und Konstantinowka mit hochwertigem Material. Man kann schon glauben, daß die Schrottanlieferungen, wie es die Stachanow-Normen vorsehen, 1936 um 60% über denen von 1935 stehen werden!

Es erübrigt sich, von der erbitternden Wirkung der Stachanow-Bewegung auf die Arbeiter, von ihren Sabotage-Akten und offenen Auflehnungen zu reden. Der Russe fühlt sich nur glücklich, wenn er langsam arbeiten und dabei wehmütige Lieder über die harte Form seiner Arbeit singen kann. Und lieber würde er zehn Jahre mit dem Schleppen von Wolga-Schiffen verbringen als einen Stachanow-Tag in der Fabrik.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

O.-G. Posen: 25. Juni, 20 Uhr: Gefolgschafts-Abend im Deutschen Haus.

O.-G. Schwersenz: 25. Juni, 20 Uhr: Kam.-Ab. bei Matschke.

O.-G. Neutomischel: 25. Juni: Sonnwendfeier in Alttomischel bei Horlitz.

O.-G. Posen: 25. Juni, 20 Uhr: Frauenversammlung im Deutschen Haus.

O.-G. Kosten: 25. Juni, 20 Uhr: Mitgl.-Vers. und Vortrag bei Lurc, Kosten.

O.-G. Kotusch: Die für den 26. 6. angesetzte Mitgliederversammlung mit Vortrag des Vg. Reissert muß für unbestimmte Zeit verlegt worden.

O.-G. Pudewitz: 27. Juni, 20½ Uhr: Kam.-Ab. bei Hensel.

O.-G. Goile: 27. Juni, 20 Uhr: Mitgl.-Vers. u. Vortrag bei Otto Wilhelm, Goile.

O.-G. Posen: 28. Juni, 16 Uhr: Kundgebung im Garten des Deutschen Hauses, Grobla Nr. 25. Im Programm: Lieder, Volkstänze, allgemeiner Tanz.

O.-G. Altkloster: 28. Juni, 16 Uhr: Mitgl.-Vers. u. Vortrag bei Wenclewski in Mauche.

O.-G. Tannheim: 28. Juni, 20 Uhr: Mitgl.-Vers. u. Vortrag bei Gustav Winter in Tannheim.

O.-G. Wollstein: 29. Juni, 16 Uhr: Mitgl.-Vers. u. Vortrag im Vereinslokal in Wollstein.

O.-G. Jablone: 29. Juni, 19½ Uhr: Mitgl.-Vers. und Vortrag bei Friedenberger in Jablone.

O.-G. Guminitz: 28. Juni, 16 Uhr: Bunter Abend bei Weigelt.

O.-G. Suchylas: 29. Juni, 15½ Uhr: Mitgl.-Vers. bei Schmalz. Mitgliedskarten mitbr.

O.-G. Ostrowieczno: 29. Juni, 16 Uhr: Mitgl.-Versammlung. (Mitgliedskarten mitbr.!)

O.-G. Jutroschin: 29. Juni, 15 Uhr: Mitgl.-Versammlung bei Stenzel.

Geschäftsstelle Lissa

Rawitsch: Die Monatsbesprechung am 26. 6. fällt wegen der Wochenendfreizeit aus.

Vorlauf, durch einen zweiten Vorlauf und durch einen Zwischenlauf schlägt und dann noch so viel Kraft und Energie besitzt, um im Entscheidungslauf eine Rolle zu spielen.

Das sind Anforderungen, die mehr als hart sind und die nur Männer aus stählernem Material erfüllen können.

Wer sie erfüllen will, muß unerhört schnell und gleichzeitig unerhört zäh sein, er muß die Schnelligkeit eines Sprinters hohen Grades mit dem Stehvermögen eines Mittelstrecklers hohen Grades verbinden.

Der 400-Meter-Mann hat dafür das Anrecht auf den Ruhm, als der vielseitigste Läufer und als der eigentliche Kämpfertyp der Laufstrecken zu gelten.

Auf dieser Strecke findet man die größten kämpferischen Intelligenzen, hervorgegangen aus vielen Generationen von Sportsleuten und geschult und erprobt auf allen Aschenbahnen der großen Sportnationen. Es ist also ganz natürlich, daß sich in den bisherigen Olympischen Spielen auf dieser messerscharfen Strecke nur Angelsachsen, entweder Nordamerikaner oder Engländer, als Sieger durchsetzen konnten.

(Nur in einem einzigen Falle ein Südafrikaner.)

*

Der 400-Meter-Lauf in Paris wurde zu einem der aufregendsten und tollsten Läufe, die jemals in einer Olympiade zu sehen waren.

Eine kleine Läuferarmee von 87 Mann hatte sich gemeldet.

Von diesen 87 Läufern konnten nur 6 zum Entscheidungslauf kommen. 81 Mann mußten also unterwegs aus dem Felde geworfen werden.

Es war ein Kampf ohnegleichen!

17 Vorläufe mußten angesetzt werden, um die Schwächsten auf ihre Sitze im Teilnehmerblock zurückzuschicken. In diesen Vorläufen kamen die beiden Ersten für die zweiten Vorläufe in Frage

Kein Mensch ahnte, was sich alles an unglaublichen Leistungen ereignen würde.

Einige Vorläufe wurden in hervorragender Zeit gewonnen, nämlich knapp unter 50 Sekunden. Im Jahre 1896 bei den ersten Olympischen Spielen gewann die erste Weltmeisterschaft über die 400 Meter der Amerikaner Burke in der Zeit von 54,4 Sekunden. Jetzt fegten moderne Sportsmänner die Strecke schon in einer Zeit unter 50 Sekunden unten den Laufschuhen weg.

Und wenn es nach den Ziffern von 1896 gegangen wäre, hätte es in Paris auf dieser Strecke von Weltmeistern gewimmelt.

Der Amerikaner Wilson gewann den 4. Vorlauf in 49,6 Sekunden.

Der Südafrikaner Betts den 8. Vorlauf in 49,8 Sekunden.

Der Südafrikaner Oldfield den 10. Vorlauf in 49,6 Sekunden.

Der Schwede Engdahl den 11. Vorlauf in 49,2 Sekunden.

Der Inder Pitt den 12. Vorlauf in 49,8 Sekunden

Das waren Zeiten, die sich sehen und hören lassen konnten!

Aber schon in den zweiten Vorläufen ging es noch geschliffener und härter zu. Die Zeiten und die Läufer wurden aufregend und das Publikum ging auf 42 Grad.

Sechs Rennen wurden gestartet.

In der zweiten Vorlaufserie schlug der Amerikaner Fitch den Schweden Svenson in 49 Sekunden.

Auch in dieser Serie gelangten jeweils die beiden Ersten in die Zwischenläufe. Die Schwachen fielen und fielen: bei den zweiten Vorläufen mußten die 33 Mann, die sich in den ersten Vorläufen durchgesetzt hatten, auf 12 Mann reduziert werden. Nur diese 12 gelangen in die Zwischenläufe

Aus zwei Zwischenläufen kamen dann je drei Läufer in die Entscheidung. Es war ein aufregendes Sieben.

Als Fitch in seiner Serie siegte, kam von der Tribüne her die amerikanische Lawine gerollt:

„… rah — rah — rah …
A—m—e—r—i—k—a
Fitch — Fitch — Fitch …"

Ein schwerer Kampf reihte sich an den anderen.

Die Angelsachsen verteidigten in einem bewundernswerten Stil den alten Ruhm, den sie sich auf dieser traditionellen Strecke seither geholt hatten.

In der zweiten Vorlaufserie wurde Erster der Südafrikaner Betts in der Zeit von 49 Sekunden und Zweiter wurde der berühmte Norweger Hoff. Der Norweger hatte eine bittere Episode auf dieser Olympiade hinter sich. Der jetzige Chefredakteur der norwegischen Sportzeitung „Sportmanden" war zur damaligen Zeit der beste Mann der Welt im Stabhochsprung, Inhaber des Weltrekordes. Und zwar war er in diesem Wettbewerb allen, aber auch allen Mitbewerbern sämtlicher Nationen in einer solchen Weise überlegen, daß er sich den olympischen Sieg mühelos geholt hätte, ohne überhaupt seine Ueberkleider bei den Versuchen abzulegen.

Dieser Mann konnte zum Stabhochsprung in Paris nicht antreten. Eine Verletzung hatte sich schon beim Training so bemerkbar gemacht, daß es keinen Sinn gehabt hätte.

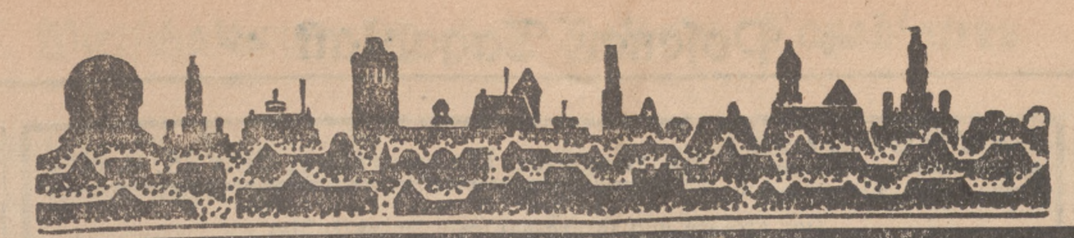
Hoff hatte seinen Weltrekord auf 4,21 Meter gestellt.

Er mußte zusehen, wie der Amerikaner Barnes mit einer Höhe von 3,95 Meter den Olympischen Sieg und damit die goldene Medaille holte.

Es war ein harter Augenblick, aber der Mann war härter, als die schwere Enttäuschung, die er erlebt hatte: er qualifizierte sich trotz der Verletzung in den 400 Metern für den Zwischenlauf und in den 800 Metern gelang es ihm sogar, sich bis zum Entscheidungslauf durchzukämpfen.

Aus solchem inneren und äußeren Material bestehen die Sportsmänner der vollkommenen Klassen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 24. Juni

Donnerstag: Sonnenaufgang 3.30, Sonnenuntergang 20.19; Mondaufgang 10.48, Monduntergang 22.54.

Wasserstand der Warthe am 24. Juni + 0,18 gegen + 0,20 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 25. Juni: Temperatur weiterhin schwül; stark wolkig, nur gelegentlich etwas aufheiternd; leichte nordwestliche Winde.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Die Liebe des Spions"
Metropolis: „Rumba" (Englisch)
Sfinks: „Ein Walzer für dich"
Słońce: „Laune einer schönen Frau"
Wilsona: „Chinesische Meere" (Engl.)

Die „Wianki"-Feiern

Die gestrigen „Wianki"-Feiern auf der Warthe im Schillingsgarten fanden bei schöner Witterung statt. In das Festprogramm waren besonders Lichteffekte aufgenommen worden. Einen starken Eindruck machten die Lichtdekorationen des Städtischen Elektrizitätswerkes. Ein Ballonaufstieg in die „Stratosphäre" gab das Signal zur Defilade der Boote, an der sich sämtliche Ruder- und Kajakvereine beteiligten. Verschiedene Tänze, die auf einer Wasserbühne von dem Opernballett unter Leitung des Herrn Sawicki aufgeführt wurden, fanden reichen Beifall. Im Namen der Kolonial- und Meeres-Liga, die der Veranstalter der Wiankifeier war, hielt Direktor Mańkowski eine Rundfunkansprache über die Bedeutung der Wianki. Von Schwimmern wurden dann einige nette Ueberraschungen gebracht. Die Veranstaltung fand ihren Abschluß in einem Abendliede.

Posener Operndirektor heiratet

Am vergangenen Sonnabend fand in Warschau die Trauung des Posener Operndirektors Dr. Zygmunt Latoszewski mit der Primadonna der Posener Oper, Halina Dudiczówna, statt. Der Männerchor „Hasło" aus Posen sang einige Choräle. Der Trauung wohnten viele Vertreter der Warschauer Künstlerwelt bei.

Lehrausflug des Verbandes der Güterbeamten

Der Posener Zweigverein des Verbandes der Güterbeamten für Polen unternimmt am Sonntag, d. 28. Juni, einen Lehrausflug nach Kleszczewo, Nagradowice und Krzyżowniki.

Die Abfahrt von Posen erfolgt für diejenigen, die nicht mit eignem Gespann teilnehmen, mit einem Autobus der Posener Straßenbahn pünktlich um 9.15 Uhr vorm. ab Restaurant Bristol in Poznań, ul. Jasna 19. Der Autobus wartet ab 9 Uhr am Bristol.

Fünfter Wagen der Rettungsbereitschaft

Am Dienstag fand auf dem Hofe der Rettungsbereitschaft die feierliche Einweihung des 5. Rettungswagens statt. Der Einweihung wohnten u. a. der Burgstarost Podhoreński, Direktor Mańkowski von der Sozialversicherungsanstalt, der Kommandant des Militärkrankenhauses Oberst Kucharski, ferner Dr. Stark als Senior der Posener Aerzteschaft, der Chefarzt Sokołowski und Dr. Szulc vom Magistrat bei.

Populärer Zug nach Bromberg

Zur Katholischen Tagung in Bromberg und zur Internationalen Ruderregatta, die am Sonntag, d. 28. Juni, im Brahnauer Holzhafen stattfindet, geht von Posen ein populärer Zug um 7.35 Uhr morgens vom Hauptbahnhof ab. Die Rückfahrt aus Bromberg erfolgt am Tage darauf um 20.30 Uhr. Der Fahrpreis beträgt dem Vernehmen nach 4,80 Złoty.

Verbesserungen zum Baurecht

Auf Antrag der Baukommission beschloß der Sejm folgende für das Handwerk wichtige Verbesserung des Baurechtes: Zu § 376 wurde der Absatz 3 folgenden Inhalts hinzugefügt:

„Die Frage der Berechtigungen zur selbständigen Ausführung des Handwerkes, das in den Bereich der unter die Bestimmungen der vorliegenden Verordnung fallenden Arbeiten gehört, regelt das Gewerberecht."

Außerdem beschloß der Sejm folgende Entschließung: Der Sejm fordert die Regierung auf, in den Vorschriften über die baupolizeiliche Aufsicht auf Grund des Art. 381 die Verordnung herauszugeben, laut der die Verpflichtung eingeführt wird, daß Personen, die zur selbständigen Ausführung des Bauhandwerkes berechtigt sind, entsprechende Deklarationen einreichen, in denen die Aufnahme der Arbeit mitgeteilt wird.

Städtisches Stadion gesperrt

In der ganzen Posener Sportwelt hat ein Beschluß des Magistrats, durch den das Städtische Stadion, in dem im September der Länder-Fußballkampf Deutschland—Polen stattfinden soll, bis auf Widerruf geschlossen wird, großen Eindruck gemacht. Das Stadion wurde bekanntlich im Jahre 1929 zur Zeit der Landesausstellung erbaut. Schon unmittelbar nach Beendigung der Arbeiten wurde eine Reihe von Bauverfehlungen festgestellt. Insbesondere waren die Fundamente an einigen Stellen der großen Belastung der Tribünen nicht gewachsen. Im Verfolg der damals vorgenommenen Untersuchungen wurde der Zugang zum nördlichen Teile der Tribüne gesperrt. Nun ist zur weiteren Fortführung der Untersuchungen ein hervorragender Fachmann aus Warschau, Ingenieur Dr. Bukowski, herangezogen worden. Dr. Bukowski hat festgestellt, daß die Fundamente der Tribüne zu schwach sind und einer weiteren Stützung bedürfen. Die Stützungskosten werden sich auf etwa 100 000 zł belaufen.

Erleichterung des Verkehrs außerdeutscher Kraftfahrzeuge während der Olympiade in Deutschland

Ausländer, die mit Kraftfahrzeugen nach Deutschland einreisen, müssen nach §§ 1 und 4 der Verordnung über internationalen Kraftfahrzeugverkehr v. 12. 11. 34 für Fahrzeug und Führer entweder den Internationalen Zulassungs- u. Führerschein oder den heimischen Zulassungsschein und die heimische Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen (Fahrausweis) vorlegen; die heimischen Ausweise müssen, wenn fremdsprachig, mit deutscher Uebersetzung versehen sein. Die Kraftfahrzeuge erhalten, wenn sie mit ihrem heimischen Zulassungsschein nach Deutschland kommen, nach § 2 Abs. 2 und § 6 a. a. O. von den deutschen Zollstellen ein deutsches — länglichrundes — Kennzeichen; die heimischen Kennzeichen sind zu entfernen oder zu überdecken.

Auf Grund des Art. 13 der Verordnung über internationalen Kraftfahrzeugverkehr vom 12. November 1934 werden für die Einreise von Angehörigen fremder Staaten mit Kraftfahrzeugen zur Olympiade im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsminister der Finanzen folgende Erleichterungen gewährt, die für Einreisen in der Zeit vom 25. Juli bis 16. August 1936 gelten:

1. Auf eine deutsche Uebersetzung der heimischen Ausweise für Kraftfahrzeug und Kraftfahrzeugführer (Zulassungsschein bzw. Fahrausweis) wird verzichtet. Die Einreise mit außerdeutschen Kraftfahrzeugen ist während dieser Zeit ohne weiteres mit den nicht übersetzten heimischen Ausweisen für Fahrzeug und Führer gestattet.

2. Von der Ausgabe der länglichrunden Kennzeichens durch die deutschen Zollstellen wird für Kraftfahrzeuge, die auf Grund ihrer heimischen Ausweise nach Deutschland kommen, abgesehen. Die Fahrzeuge müssen aber an der Rückseite außer ihrem heimischen Kennzeichen entweder das nach dem Internationalen Abkommen über Kraftfahrzeugverkehr für ihr Heimatland vorgesehene Nationalitätszeichen (vergl. Anlage zum § 2 Abs. 1 der Verordnung über internationalen Kraftfahrzeugverkehr vom 12. November 1934) oder eine Tafel, auf der das Heimatland eindeutig angegeben ist, führen.

Die Ausreise (Grenzübertritt) muß spätestens am 16. September 1936 erfolgen.

Nach einem weiteren Erlaß des Herrn Reichs- und Preußischen Verkehrsministers vom 22. April d. J. — K. 1. 4536 — gilt die im Erlaß vom 25. Februar d. J. gewährte Erleichterung für die Einreise von Angehörigen fremder Staaten mit Kraftfahrzeugen zur Olympiade bereits für Einreisen vom 23. Juli d. J. ab, also für Einreisen in der Zeit vom 23. Juli bis 16. August d. J.

Die Gewährung der Erleichterung bereits vom 23. Juli ab erfolgt auf Wunsch des Reichs- und Preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft, um den Ausländern den Besuch des vom 24. Juli ab in Leipzig und Berlin statfindenden Weltgeflügelkongresses ebenfalls zu erleichtern.

Ab 1. Juli neues Scheckrecht

Die für unser wirtschaftliches Leben ungemein wichtigen Gesetze über das Wechsel- und Scheckrecht treten am 1. Juli in Kraft. Die neuen Vorschriften führen bei der Ausstellung von Schecks weitgehende Aenderungen ein. Zur Verhinderung der in den letzten Jahren allgemein gebräuchlichen Ausstellung nachdatierter Schecks, die dadurch den Wechseln Konkurrenz machten und gleichzeitig die Umlaufssicherheit verringerten, führt Art. 28 des neuen Scheckrechtes die Bestimmung ein, daß nachdatierte Schecks in jedem Augenblick ohne Rücksicht auf das Datum zahlbar sein können. Sehr strenge Strafen sind für die Ausstellung ungedeckter Schecks vorgesehen. Für die Ausstellung solcher Schecks droht eine Gefängnisstrafe bis zu 2 Jahren und eine Geldstrafe.

Aus Posen und Pommerellen

Czarnikau

e. **Kreisfeuerwehrtag.** Am Sonntag, dem 21. Juni, wurde hier ein Kreisfeuerwehrtag abgehalten, zu dem sich über 600 Feuerwehrleute eingefunden hatten. Auf dem Marktplatz begrüßte Bürgermeister Ciepluch die Wehren und Gäste. Aus Posen waren eingetroffen der General Taczak und der Provinzial-Inspekteur der Wehren. Nach gemeinsamem Mittagessen erfolgte der Ausmarsch zu den Uebungen im Stadtwäldchen. Besonders fielen durch ihre Leistungen die Wehren von Czarnikau und Filehne auf.

Mogilno

ü. **Unter den Rädern eines Lastwagens.** Als der Landwirt Springer aus Przyjma mit seinem mit Kohlen beladenen Zweispännerwagen aus der Stadt nach Hause fuhr, gab der die Kirschenallee in Stawiska beaufsichtigende Wächter aus noch nicht festgestellter Ursache einen Schuß ab, wodurch die Pferde erschraken und durchgingen. Springer stürzte vom Wagen und geriet unter die Räder, die ihm über den Brustkorb, den linken Oberarm und den Kopf gingen, so daß ihm auch ein Ohr fast abgerissen wurde. Der Unglückliche wurde in bedenklichem Zustande in die Privatklinik des Dr. Gracz gebracht.

Obornik

rl. **Wichtig für Waffenscheinbesitzer.** Der Starost gibt bekannt, daß Anträge zur Erlangung oder Verlängerung des Waffenscheins nicht wie bisher durch die Gemeindeämter, sondern direkt ans Starostwo gesandt werden müssen.

Pinne

mr. **Beim Baden ertrunken.** Der 19jährige Schmiedelehrling Kowalczyk aus Konin bei Pinne badete in einem zum Gute Konin gehörigen Teiche. Er mußte wohl erhitzt in das noch ziemlich kalte Wasser gegangen sein, da er einen Herzschlag erlitt und ertrank. Die Leiche wurde erst nach dreistündigem Suchen geborgen.

Margonin

Auftreten forstlich schädlicher Insekten. In den staatlichen Waldungen der Oberförsterei Obornik tritt in den älteren Schonungen und namentlich in den Stangenhölzern in diesem Jahre neben der Kiefernblattwespe der Kieferntriebwickler in ganz enormem Maße auf. Außerdem werden die jüngeren Anpflanzungen namentlich auf den Brandflächen der letzten Jahre durch eine bisher wenig beachtete Kiefernrüsselkäferart in höchstem Grade beschädigt. Es sind daher erhebliche Arbeitskräfte behufs möglichst wirksamer Vertilgungsmaßregeln schon längere Zeit eingesetzt worden.

Siedlungsaktion. Güter der Grafschaft Próchnowo-Zbyszewice — Vorwerk Tereska und Oselja — haben mit Parzellierungsarbeiten begonnen. Die Pächter sind gekündigt worden und haben ihre Pachtgüter bereits verlassen. Ein großer Teil der dort beschäftigt gewesenen Arbeiter haben Parzellen erhalten, doch sind zum größten Teil Landwirte aus dem Ueberschwemmungsgebiet Kleinpolens herangezogen worden. Die Ansiedler sind gerade dabei, Wohnungen und Ställe aufzubauen. Diese werden aber in schwachem Zustande aufgebaut, so daß es wunderlich erscheint, daß sie einem starken Winde Widerstand halten sollen. Es wurde Holz zu neun Scheunen auf drei Leiterwagen herangefahren.

Das Holz ist sehr dünn abgearbeitet, um die Aufbauungskosten nach Möglichkeit niedrig zu halten. Die Gebäude werden restlos abgerissen. Kein Haus, Stall, Scheune oder Speicher bleibt stehen, alles wird dem Erdboden glattgemacht, so daß derjenige, der das Restgut übernimmt, gleichfalls gezwungen ist, aufzubauen. Die Bauweise ist jedenfalls sehr eigenartig. Es wird von amtlicher Stelle mitgeteilt, daß auch das Gut Lipiny, das ebenfalls zur Grafschaft Próchnowo gehört, im nächsten Jahre zur Parzellierung gelangt. Es bleiben dann nur noch Sulaszewo und und das eigentliche Próchnowo.

Speicherbau. Die Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Margonin hat in diesem Jahre auf dem im Jahre 1934 gekauften Grundstück einen neuen Speicher erbaut. Da der alte Speicherraum nur sehr klein war, mußte die Genossenschaft bisher immer Speicher mieten, was für das Geschäft immer umständlich gewesen ist.

Inowrocław

pm. **Schulentlassungsfeier in der Deutschen Privatschule.** Am Sonnabend, 20. d. Mts., versammelten sich Lehrer, Schüler, Eltern und

Gäste in der Turnhalle der Deutschen Privatschule, um das Schuljahr würdig zu beschließen. Die Anstalt verließen 21 Schüler, teils weil sie ihrer Schulpflicht genügt haben, teils weil sie auf ein Gymnasium übergehen wollen. Eingeleitet wurde die Feier durch einen gemeinsam gesungenen Choral, worauf Superintendent Diestelkamp eine kurze Andacht hielt, die dem besonderen Anlaß angepaßt war. Dann verabschideten Schüler verschiedener Klassen die schulentlassenen Kameraden mit Ansprachen, Gedichten und Liedern. Den abgehenden Schülern wurde ans Herz gelegt, daß sie die Tugenden der Gewissenhaftigkeit, der Ordnungsliebe und des Gehorsams, zu denen sie in der Schule angehalten worden sind, weiterhin in Ehren halten sollen. Mit dem Abschiedslied „Nun zu guterletzt" fand die eindrucksvolle Feier ihren Abschluß.

pm. **Beim Tanzvergnügen erstochen.** Eine furchtbare Bluttat ereignete sich im nahen Dorfe Gossenstein. Die dortige freiwillige Feuerwehr hatte ein Tanzvergnügen veranstaltet, wobei ein Leon Szczypierowski mit dem Ziegeleiarbeiter Leon Kreft in Streit geriet. Letzterer erhielt mehrere Messerstiche in den Kopf und lief davon, wurde aber von Szczypierowski eingeholt und mit einem Messer so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Frau des Kreft, die ihrem Manne zur Hilfe geeilt war, erhielt ebenfalls Messerstiche. In bedenklichem Zustande wurde sie fortgeschafft. Szczypierowski wurde verhaftet.

pm. **Einbrecherbande am Werk.** Seit einigen Tagen macht sich in unserer Gegend wieder einmal eine gut organisierte Einbrecherbande bemerkbar. So waren Diebe in einer der letzten Nächte bei einigen Besitzern im Dorfe Magdaleniec eingebrochen. Bei dem Landwirt Bussert erbrachen sie einen Kleiderschrank und entwendeten daraus Sachen für einige Hundert Złoty, bei dem Landwirt Wojda 15 Hühner, bei seinem Nachbar eine größere Anzahl Geflügel. Bei dem Besitzer Gohlke wurden die Täter von einem Hunde gestört. Dann versuchten sie ein Schwein zu schlachten, doch wurden sie auch hier gestört.

pm. **Opfer eines Betrügers.** Ein Betrüger, der sich als Kassierer der Stadtverwaltung Inowrocław ausgab, redete den Frauen Lewandowska und Porulska ein, daß ihre Witwenrenten erhöht worden seien. Er versprach eine Be-

Nino Martini

Das „Słońce" gibt trotz der Hitze einen Film, der in der vollen Saison laufen könnte. Es überragt in ihm die wunderbare Stimme des berühmten Tenors Nino Martini, der die schönsten Lieder singt. R. 551.

schleunigung der Auszahlung der höheren Renten, wofür er von der Lewandowska 2,50 Zloty und von der Porulska 17 Zloty erhielt. Als nun tags darauf die Witwen in der Stadtkasse die Renten abheben wollten, wurden sie belehrt, daß sie einem Betrüger ins Garn gegangen waren.

Neutomischel

Flurschau

Der landwirtschaftliche Fortbildungskursus, den die Westpoln. Landw. Gesellschaft in Linde bei Neustadt veranstaltet, unternahm am 11. Juni unter Führung des Kursusleiters, Dipl.-Landw. Bußmann einen Ausflug zu Herrn Gutsbesitzer Wyczinski-Gnuszyn und Herrn Gutsbesitzer von Rose-Białokosz. Bei kühlem Wetter fuhren sämtliche Schüler per Rad nach Gnuszyn,, wo sie von Herrn Wyczinski begrüßt wurden. Der Gastgeber zeigte ihnen seinen Hof, wo besonders die Vieh-, Pferde- und Schweinezucht interessierte und vor allem auch die Edelmist- und Behelfsedelmistbereitung. Dann wurde auf die Felder gefahren, wo man größte Sauberkeit und einen guten Stand des Getreides vorfand. Ein Wiesendüngungsversuch ergab einen Mehrertrag bei Volldüngung von über 7 Ztr. beim ersten Schnitt. Nach der Rückkehr auf den Gutshof lud Frau Wyczinski die Schüler zu einem Frühstück ein. Herr Bußmann sprach im Namen aller dem Gastgeber seinen herzlichen Dank aus. Darauf wurde nach Białokosz gefahren, wo Herr Administrator Kaufmann die Führung durch den Betrieb übernahm. Es gefielen hier besonders die Pferde; anerkennenswert waren auch die landwirtschaftlichen Maschinen. Weiter erregte die Aufmerksamkeit ein Lupinenentbitterungsapparat, der eine billige Fütterung ermöglicht. Auf dem Felde sah man eine natürliche Entbitterung in einem Graben. Ein Heugebläse, das allen neu war, wurde mit größter Bewunderung betrachtet. Trotz des leichten Bodens werden bei intensiver Bewirtschaftung auch ohne Kunstdünger, wie Herr Kaufmann erklärte, durch Kalkung und Zwischenfruchtbau bedeutend höhere Erträge erzielt. Bei der Fahrt durch den Wald wurde bei einer Eiche von 6,69 Meter eine Gruppenaufnahme gemacht. Trotz der schweren Fahrt, die bald bergauf und bergnieder ging, waren alle von dem Gesehenen und Gelernten sehr befriedigt. Im Schloß wurden die Gäste von Frau Kaufmann bewirtet. Anschließend fand eine Kahnfahrt auf dem schön gelegenen, 600 Morgen großen See statt. Auf alle Teilnehmer hat das neu Gesehene einen tiefen Eindruck gemacht, und am meisten haben sich diejenigen Bauernsöhne gefreut, die zum ersten Male an einer solchen Fahrt teilnahmen.

Bojanowo

— **Besichtigung.** Am vergangenen Donnerstag hat der Wojewodschaftsrat Dr. Put in Begleitung des Kreisstarosten Dr. Łobos und des Inspektors für Selbstverwaltungen, Radojewski, aus Rawitsch in der hiesigen Stadtverwaltung eine Besichtigung durchgeführt.

Bromberg

Goldkronen aus dem Munde gestohlen

Von einem „tüchtigen" Dentisten weiß die Bromberger „Deutsche Rundschau" zu berichten: Auf einen eigenartigen Einfall verfiel der 28jährige Władysław Muszyński, um durch Betrügereien sein Leben zu fristen. In der fr. Friedrichstraße (Długa) 58 mietete er sich ein möbliertes Zimmer, brachte an der Wohnungstür ein Pappschild an, das die vielversprechende Aufschrift trug: „Laboratorjum Techniczno-Dentystyczne". Dem Wohnungsinhaber erzählte er, daß er am Vormittag zwei Stunden im Magistrat beschäftigt sei, nachmittags aber seine Praxis als „Dentist" ausübe. Falls sich Patienten melden sollten, möchte der Wohnungsinhaber diese für den Nachmittag bestellen. Es dauerte auch gar nicht lange, da fanden sich Patienten ein, die sich billig behandeln lassen wollten. Zuerst war es eine Wirtschafterin, die sich meldete, um sich einen Zahn ziehen zu lassen. Als sie aber das unsaubere Handwerkszeug erblickte, entfernte sie sich schleunigst aus dem Zimmer. Dann kamen nach und nach andere Patienten, um die Dienste dieses sauberen Dentisten in Anspruch zu nehmen. Als Anzahlung verlangte er gewöhnlich 5 Zloty, ließ sich aber auch mehr geben, je nach der Einschätzung des Kunden. Dem Manne kam es jedoch weniger auf eine Behandlung seiner Patienten an — wovon er übrigens wenig Ahnung hatte —, sondern darauf, ihnen die Goldzähne zu entfernen, die er dann bei einem Uhrmacher zu Geld machte! Einem Patienten entfernte der Schwindler nicht weniger als fünf Goldkronen. Als dieser die Geduld verlor und endlich die Wiederherstellung seines Gebisses oder die Rückgabe der Goldkronen verlangte, welchem Verlangen M. natürlich nicht nachkommen konnte, da die Goldzähne des betreffenden Herrn von einem Uhrmacher zu irgendeinem anderen Gegenstand verarbeitet worden waren, kam der ganze Schwindel zutage. Inzwischen hatten sich auch andere Geschädigte an die Polizei gewandt, die den Schwindler verhaftete.

Muszyński hatte sich jetzt vor dem Burggericht wegen wiederholter Betrügereien zu verantworten. Bei seiner Vernehmung stellte es sich heraus, daß er wegen ähnlicher Vergehen bereits viermal, zuletzt mit 8 Monaten Gefängnis vorbestraft ist. Der Angeklagte will früher bei einem Dentisten kurze Zeit gelernt haben, besitzt aber weder eine abgeschlossene Lehrzeit noch die Erlaubnis, die Praxis als Dentist auszuüben. Das Gericht verurteilte ihn zu acht Monaten Gefängnis.

Rawitsch

— **Schulschluß in der gewerblichen Fortbildungsschule.** Das Schuljahr der gew. Fortbildungsschule wurde mit einer Feier in der fr. Präparandie beschlossen, an welcher der Kreisstarost, der Bürgermeister, das Lehrerkollegium und einige Lehrmeister teilnahmen. Im Laufe der Feier wurden an die besten Schüler, darunter auch einige Deutsche, Belohnungen und Belobigungen verteilt. Aus den Ausführungen des Schulleiters ist zu entnehmen, daß am Schulschluß 109 Schüler die Fortbildungsschule besuchten. Bei der Besprechung über das Betragen der Schüler schloß die erste Klasse am schlechtesten ab.

Die Feier wurde mit dem Gesange der polnischen Nationalhymne geschlossen.

— **Aufgehobene Verordnung.** Da der Rotzverdacht bei dem Pferde des Feliks Lorek in Sarne nicht mehr besteht, hat der Herr Kreisstarost mit dem 18. Juni d. Js. seine Verordnung vom 23. 4. 1936 aufgehoben.

Lissa

Lissaer Bienenzüchter in Fraustadt

k. Am vergangenen Sonntag weilten 22 Lissaer Bienenzüchter in Fraustadt als Gäste der dortigen Imkerbund-Ortsgruppe. Die mit der Bahn angekommenen Gäste wurden am Bahnhofe empfangen, während einige schon zu Rad über Geyersdorf angekommen waren. Nach einer Besichtigung der Bienenstände von Brennereiverwalter Fischer und Lehrer Müller wurde bei Spörle das Frühstück eingenommen und anschließend bei Imker Schmidt in Niederpritschen die Königinnenzucht besichtigt, ferner wurde noch der Bienenstand bei dem Imker Łagodzinski besichtigt. Im Vereinslokal bei Kutzner traf man sich dann zum Mittagessen. In der um 3 Uhr nachmittags beginnenden Versammlung sprach Pfarrer Muthmann-Heyersdorf über „die Biene und ihre Geschichte" und Kantor Lorenz über die Geschichte der Fraustädter Imker-Ortsgruppe. Im Namen der Lissaer dankte der Vorsitzende Kamieniarz für den freundlichen Empfang und für das Gebotene. Lehrer Schmädicke-Lissa sprach über Königinnenzucht, Bienenweide, Propaganda, Bekämpfung der Bienenseuche u. a. Alle Vorträge wurden aufmerksam verfolgt und gaben viel Anregungen für die Imkerei. Mit dem Abendzuge verließen dann wieder die Gäste Fraustadt, um nach Lissa zurück zu kehren.

k. **Wessen Eigentum?** Auf dem Polizeiposten in Bargen befinden sich zwei Teile von einem Fischnetz (Flügel), ein Angelgerät, eine Haarschneidemaschine für Rindvieh, ein Teil eines Transmissionstreibriemens, sowie ein Tischlerhobel ohne Messer. Die vorgenannten Geräte rühren aus Diebstählen her und können in der Zeit von 8—12 und 14—19 Uhr am Polizeiposten in Bargen besichtigt bzw. in Empfang genommen werden.

Krotoschin

Von der Welage. Am Sonntag, d. 28. d. Mts., veranstaltet die Welage für die Mitglieder der Ortsgruppe Konarzewo, Hellefeld, Lipowice, Guminitz und Siebenwald eine Flurschau in Smolice. Treffpunkt dazu um 2.30 Uhr auf dem Bahnhof Pępowo. Teilnehmer müssen ihre Mitgliedskarte mitbringen. — Die nächste Sprechstunde des Geschäftsführers Herrn Witt-Ostrowo ist in Kobylin am 25. Juni bei Taubner und am 26. Juni bei Pachale in Krotoschin.

Schulausstellung. Die hiesige deutsche Privatschule veranstaltet zum Schluß des Schuljahres im Schulgebäude eine Schau von Gegenständen, die im Werkunterricht angefertigt wurden. Die sehenswerte Ausstellung ist bisher von einem großen Teil der Elternschaft besichtigt worden; doch dürfte sich noch manch anderer Bürger daran erfreuen. Die Gelegenheit dazu ist in den kommenden Tagen vorhanden, da die Schau noch bis Anfang nächster Woche besichtigt werden kann.

Tollwut. Laut amtlicher Feststellung ist bei den Hunden der Besitzer Wojciech Chełkowski in Lipowice und Jan Morgiel in Lutogniewo die Tollwut festgestellt worden, weshalb das Starostwo über den umliegenden Kreis die Hundesperre verhängte. Angeordnet wurde ferner, daß Hofhunde Tag und Nacht an der Kette liegen müssen. An der Leine geführte Hunde müssen einen Maulkorb tragen, der jegliches Beißen unmöglich macht. Jagd-, Polizei- und Schäferhunde dürfen bei Jagden, Polizeisuchen oder Hüten frei umherlaufen. Einzusperren sind auch Katzen. Frei umherlaufende Hunde und Katzen werden erschossen. Jeder Tollwutverdacht ist amtlich zu melden. Die angeordneten Maßnahmen verpflichten bis auf Widerruf.

Vernichtung von Forstschädlingen. Um Forstschädigungen vorzubeugen, hat der hiesige Starost folgende Anordnung erlassen: Zur Vernichtung des Borkenkäfers sind die ausgelegten Fangbäume sowie sämtliches Bau- und Brennholz diesjährigen Einschlags sofort zu entrinden. Die abgeschälte Rinde muß entweder verbrannt oder aus dem Walde entfernt werden. Zu schälen ist auch das in Sägewerken oder Holzlagern befindliche Holz, wenn diese nicht weiter als fünf Kilometer vom nächsten Walde entfernt sind. Weiter sind im Monat Juni die an den mehrjährigen Kiefern haftenden Puppen des Schädlings zu töten, oder die davon befallenen Triebe zu verbrennen. Allen Wald-, Sägewerks- und Holzlagerbesitzern drohen Geldstrafen bis zu 500 Zloty, falls sie die obigen Schutzmaßnahmen nicht durchführen.

Lehrgang für Leibesübungen

Vom Deutschen Kulturbund für Polnisch-Schlesien erhalten wir folgende Zuschrift:

Der eigens für Lehrer und Lehrerinnen vorgesehene Lehrgang für Leibesübungen hat bei ausgezeichneter Beteiligung begonnen. Um auch den außerhalb des Schuldienstes stehenden Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die verschiedenen neuen Wege in der Körperkultur kennen zu lernen, findet in der Zeit vom 1. bis 7. Juli ein allgemein zugänglicher Lehrgang für Leibesübungen unter Leitung von Turnlehrer Karl Dulawski in Kattowitz statt. Die Leibesübungen erfreuen sich heute allgemeinen Interesses. Die Erhaltung der Volksgemeinschaft hängt zum großen Teil von ihrer Pflege ab. Es ist daher wie in anderen Jahren zu erwarten, daß auch dieser Lehrgang Teilnehmer aus ganz Polen heranziehen wird. Im Mittelpunkt des Lehrgangs stehen: Körperschule, Rhythmik und Gymnastik, Kinderturnen, Leichtathletik, Turnspiele, Bodenturnen, Geräteturnen, Volkstänze, Rasen- und Kinderspiele, Lauf- und Bewegungsschule, orthopädisches Turnen, Ball-, Sing- und Raumspiele, Tennis, Ordnungsübungen, tänzerische Gymnastik, Schwimmen, Marschtänze, Geräuschrhythmik, Medizinball und Rhönradübungen, Bewegungschöre, Keulen-, Stab- und Hantelübungen. Außerdem sollen verschiedene Vorträge gehalten werden. Die Abende bringen Gemeinschaftsveranstaltungen.

Wer an dem Lehrgang teilzunehmen gedenkt, melde sich sofort, spätestens aber bis zum 27. Juni, unter Erlegung von 5 Zloty Teilnehmergebühr in der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes in Kattowitz, ul. Dworcowa Nr. 11, an. Der Betrag kann auch auf das PKO.-Konto 306 960 (Hellmut Zipser, Katowice) eingezahlt werden. Für Massenunterkunft und Massenverpflegung soll gesorgt werden. Diesbezügliche Wünsche sind bei der Anmeldung unbedingt anzugeben.

Bielitzer Volksmusikwoche

Zur Volksmusikwoche, die vom 5. bis 12. Juli unter Leitung von Prof. Oskar Fitz-Wien auf der Klementinenhütte bei Bielitz stattfindet, wird uns geschrieben:

Das neue deutsche Lied, hervorgegangen aus dem Erlebnis des Kampfes um die ewigen Werte unseres deutschen Volkstums und gekennzeichnet durch den Geist der Einsatzbereitschaft für die Idee der völkischen Erneuerung, wurzelt im Volksliede und bildet mit diesem eine Einheit.

Die „Deutsche Gemeinschaft", Singgemeinde, Bielitz, hat es sich als kulturelle Organisation zur Aufgabe gestellt, das deutsche Lied in unserer Volksgruppe wieder lebendig werden zu lassen. Wir brauchen wieder lebendige Lieder, die in der gesamten Volksgruppe im Jahreskreislauf und bei großen Erlebnissen unserem Empfinden Ausdruck verleihen. Wie arm sind wir im Gebrauch solchen Liedgutes geworden. Zwei Lieder haben wir kaum noch, von denen man sagen kann, sie werden von der Gesamtheit unseres Volkes erlebt: „Ich hatt' einen Kameraden" und „Stille Nacht". All die anderen herrlichen Lieder unseres Volkes werden nur von einem kleinen Teil unserer Volksgenossen erfaßt. Sie bilden kein Allgemeingut und somit kein umfassendes Bindeglied. Wir können aber nur als Gemeinschaft bestehen, wenn wir unserem gemeinsamen Empfinden auch den einheitlichen Ausdruck verleihen können.

Eine Reihe von Singwochen, die bisher dieser Aufgabe gewidmet waren, hat die „Bielitzer Deutsche Gemeinschaft" bereits seit dem Jahre 1928 durchgeführt. Dies zu einer Zeit, da noch der Kampf für die Idee eines einheitlichen Volkstums als aussichtslos galt und die Verbreitung des Volksliedes, des Volkstanzes und sonstigen Volksgutes, aus der liberalistischen Geisteshaltung heraus, belächelt und verspottet wurde. Durch diese Singwochen wurde ein großer Teil der deutschen Jugend für die Singarbeit im Sinne der Volksgemeinschaft erzogen, so daß sie somit wertvollste kulturelle Arbeit geleistet haben. Auch die heurige Volksmusikwoche ist dieser Arbeit gewidmet.

Der Teilnehmerbeitrag beträgt für volle sieben Tage: 32 Zloty, einschl. Unterkunft und Verpflegung (4 kräftige Mahlzeiten). Alle Auskünfte erteilt: Ernst Lanz, Bielsko, Celna 2.

Treffen deutscher Turner und Sportler

Am 27.—29. Juni d. Js. beim Kreiswett-Turnen des Kreises I der Deutschen Turnerschaft in Polen in Kolmar, anläßlich des 75. Stiftungsfestes des M.T.V. Kolmar.

Das letzte Wett-Turnen des Kreises I der Deutschen Turnerschaft in Polen, welches im Jahre 1932 in Posen stattfand, dürfte noch vielen in Erinnerung sein. Gegen 150 Turner und Turnerinnen rangen damals im friedlichen Wettstreit um den schlichten Eichenkranz. Nun hat es Kolmar übernommen, das diesjährige Kreiswett-Turnen durchzuführen. Viele deutsche Turner und Sportler werden dort gastliche Aufnahme finden. Im Sinne des großen Gedankens enger und selbstloser Zusammenarbeit haben zu diesem Treffen auch deutsche Sportvereine ihre Meldungen abgegeben, so daß diesmal alle ausgeschriebenen Wettkampfarten eine gute Besetzung aufzuweisen haben.

Der M. T. V. Posen, sowie der hiesige Sport-Club fahren Sonnabned gemeinsam mit einem Sonderautobus nach Kolmar. Die Abfahrt erfolgt vom Autobusbahnhof. Gäste sind herzlich willkommen. Der Fahrpreis hin und zurück beträgt 5,50 zł. Die Rückfahrt aus Kolmar ist auf Montag gegen Mitternacht festgesetzt worden.

Wettkämpfe des Schwimmvereins

Der Schwimmverein ladet zur Teilnahme an einem Wettschwimmen aller deutschen Sportler ein. Das Schwimmen findet am 5. Juli d. Js., nachmittags 3 Uhr in der Schwimmanstalt des Vereins in der ul. Maltańska statt. Das Startgeld beträgt für Jugendliche bis zu 16 Jahren 0,25 Zl., für alle übrigen Teilnehmer 0,50 Zl. Anmeldungen nebst Startgeld sind bis spätestens 1. Juli d. Js. bei Herrn G. Mehl in Poznań, Św. Marcin 52/53, einzureichen. Nachmeldungen sind unzulässig. Die ersten und zweiten Plätze werden mit Diplomen ausgezeichnet. Für die Wettkämpfe gelten die Regeln des PZP. Die Wettkämpfe sind individuell. Die Wettkampffolge sieht folgendes vor: Jugendliche bis zu 12 Jahren, Knaben und Mädchen; 50 Meter beliebig; Jugendliche bis zu 14 Jahren, Knaben und Mädchen: 50 Meter beliebig; Jugendliche bis zu 16 Jahren, Knaben und Mädchen: 100 Meter beliebig; Damen über 16 Jahre: 100 Meter Krawl, 200 Meter klassisch, 100 Meter Rücken; Herren über 16 Jahre: 100 Meter Krawl, 200 Meter klassisch, 100 Meter Rücken, 400 Meter beliebig; Alte Herren: 30 bis 40 Jahre 100 Meter beliebig, über 40 Jahre 50 Meter beliebig. Wasserspringen: 1 Meter-Brett: 1. Schwalbe gestreckt mit Anlauf (Pflichtsprung), 2. Salto rückwärts gestreckt (Pflichtsprung), 3. Kürsprung. 3-Meter-Brett: 1. Schwalbe gestreckt aus dem Stand (Pflichtsprung), 2. Kopfsprung aus dem Stand rücklings Delphin (Pflichtsprung), 3. Salto vorwärts gestreckt, 4. Zwei Kürsprünge.

Nur noch direkter Torabstoß

Der International Board, die internationale Regelkommission für den Fußballsport, hielt in Schottland seine alljährliche Zusammenkunft ab. Als Vertreter des internationalen Fußballverbandes war Dr. Bauwens anwesend. Den Vorsitz führte James Fleming, der Präsident des Schottischen Verbandes. Wichtigstes Ergebnis der Tagung war die Abänderung der bisherigen Regel über den Torabstoß. Es war bisher üblich, daß ein Spieler dem Torhüter den Ball in die Hände spielte, bevor das Leder ins Feld befördert wurde. In Zukunft muß der Torabstoß direkt ausgeführt werden.

Luftschiff „Hindenburg" zur Rückfahrt gestartet

Lakehurst, 24. Juni. Das Luftschiff „Hindenburg" ist am Mittwoch um 4.25 Uhr zur Rückfahrt gestartet. Nach dem Aufstieg zog das Schiff über der Marinestation eine Schleife und flog dann nach Norden weiter.

Das verschollene chilenische Flugzeug aufgefunden

Santiago de Chile, 23. Juni. Das seit Sonntag verschollene Verkehrsflugzeug der nationalen Luftfahrtgesellschaft wurde wieder aufgefunden. Es mußte wegen Motorschadens notlanden. Der Flugzeugführer und die 10 Fluggäste sind wohlbehalten. Das Flugzeug befand sich zwischen Antofagasta und Iquique.

Die Waren werden teurer

Eine Folge der ungenügenden Rohmaterialienausfuhr

In Wirtschaftskreisen ist man davon überzeugt, dass, falls die Devisenvorschriften und die damit verbundenen Manipulations- und Importschwierigkeiten nicht erleichtert werden, eine ganze Reihe von Waren, die aus dem Ausland importiert werden müssen, einer wesentlichen Verteuerung unterliegen würden. Schon jetzt seien die Pelzpreise um 40 bis 60% teurer geworden.

Auch auf dem Rohleder-Markt seien die Preise bereits wegen der immer grösser werdenden Importschwierigkeiten gestiegen, obwohl die Preise im Ausland die gleichen geblieben sind. Sogar das Angebot wurde im Inlande kleiner, da die Fleischer und Grosshändler mit einer Preissteigerung rechnen. Das verursachte eine Verteuerung bei der Abgabe fertiger Ledersorten (besonders Chromleder, Wildleder und andere schwerere Sorten) der Gerber. Weiches Leder stieg im Inlande während der letzten 2 Wochen um 5—10%.

Die Verteuerung umfasst besonders die Kolonialwarenbranche, wo bereits Mangel an einigen Waren zu bemerken ist.

Der inländische Teemarkt wird, obgleich im Ausland die Preise gesunken sind, von einer überwiegend festen Tendenz beherrscht, da trotz der Erteilung neuer Kontingente sich ein Teemangel fühlbar macht. Besonders gesucht werden die billigeren Teesorten.

Die Importeure bestehen auf der Erteilung grösserer Kontingente. Sie weisen darauf hin, dass die Schrumpfung der Einfuhr auf diesem Gebiete den Höhepunkt erreicht hat und dass der Import der Kolonialwaren die Handels- und Zahlungsbilanz nur wenig belastet. So beträgt der Kaffeeverbrauch in Polen jährlich je Kopf 25 gr und der Teeverbrauch 20 gr.

Die Importeure betonen weiterhin, dass bei solch geringer Einfuhr von Kolonialwaren die Preise steigen müssen und der Schmuggel gedeiht, wie es auch vor der Einführung der Devisenkontrolle bei den Waren der Fall war, für die der Zollsatz sehr hoch ist. Auch Apfelsinen, Zitronen und Gewürze steigen infolge Kontingentknappheit im Preis.

In Fachkreisen ist man der Ansicht, dass infolge Baumwollmangels auch die Textilwaren teurer werden müssen. Weiterhin herrscht sehr feste Tendenz auf dem Eisenmarkt. Durch die Investitionsarbeiten ist die Nachfrage nach Metallfabrikaten wesentlich gesteigert. Auf dem Gebiete der Werkzeuge und Landwirtschaftsmaschinen ist eine grössere Anfrage zu bemerken, was von einer gewissen Besserung in den Vermögensverhältnissen der Landbewohner zeugt.

Grosser Aufmerksamkeit erfreuen sich Handelseisen, Stabeisen, Bloch und Schienen. Viel gefragt ist auch Bauhandwerkszeug. Dasselbe ist bei festerer Tendenz auch von Nägeln und Draht zu sagen. Auf diesem Gebiete bestehen keine grösseren Kreditschwierigkeiten, da die Wechsel zum Termin ohne Protest gezahlt werden.

Im allgemeinen ist aber auf allen Handelsgebieten der Mangel an flüssigem Geld fühlbar. Das bezieht sich vor allen Dingen auf den privaten Geldmarkt, wo Schwierigkeiten beim Wechseldiskont zu bemerken sind, wobei der Prozentsatz einer Erhöhung unterliegt. Auf dem Markt befindet sich sehr viel gutes Wechselmaterial, dessen Diskontierung jedoch mit Schwierigkeiten verbunden ist. Das ist von Nachteil für einige Handelszweige, in denen eine Saisonbelebung zu bemerken ist.

Wieder voller Monatsplan

Beendigung der deutsch-polnischen Regierungsbesprechungen in Krakau

Die Krakauer Besprechungen des deutschen und des polnischen Regierungsausschusses zur Ueberwachung des gegenseitigen Warenverkehrs sind am 21. d. M. zum Abschluss gelangt. Wie berichtet wird, ist auch für den Monat Juli der volle Monatsplan gemäss dem Wirtschaftsabkommen vom 4. November 1934 zugelassen worden. Hinsichtlich der Kreditfragen ist die Verlängerung der Kreditfristen bis zum 1. Juli 1937 beschlossen worden. Ueber weitere Einzelheiten berichten wir erforderlichenfalls in der nächsten Nummer.

Die polnische Eisenhüttenindustrie im Mai

Nach den Angaben des polnischen Eisenhüttenverbandes erzeugten die polnischen Eisenhütten im Mai 54 297 t Roheisen, 111 879 t Stahl und 75 283 t Walzeisen. Im Vergleich zum April d. J. ist die Produktion von Roheisen um 19.4%, von Stahl um 18% und von Walzeisen um 6.7% gestiegen. Die polnischen Eisenhütten erhielten durch das Eisenhüttensyndikat im Laufe des Monats Mai aus dem Inlande Aufträge auf insgesamt 30 864 t Stahl gegenüber 18 511 t im April d. J. Von der Gesamtauftragssumme entfielen auf Privataufträge 30 058 t und auf Regierungsaufträge 806 t. Der Inlandsabsatz von Walzeisen hat jedoch gegenüber dem Vormonat eine Verringerung um 9.6% erfahren, demgegenüber ist die Ausfuhr von Walzeisen um 63.7% gestiegen. Die Walzeisenausfuhr bezifferte sich im Mai auf 19 845 t, die Ausfuhr von Eisen- und Stahlröhren auf 1 261 t. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter in den polnischen Eisenhütten betrug Ende Mai 34 684 und war um 796 grösser als Ende April d. J. und um 1 936 höher als Ende Mai v. J.

Bevorstehende Aufhebung der Preisbindungen?

Von der „Gazeta Handlowa" wird gemeldet, dass die Preisbindungen für eine Reihe von Waren wie Eisen, Kohle und Zucker, die im Dezember 1935 verfügt worden sind, schon in kurzer Zeit aufgehoben werden sollen, da die von diesen Preisbindungen betroffenen Kartelle und Wirtschaftszweige unrentabel geworden seien. Inwieweit diese Nachricht der „Gazeta Handlowa" begründet ist, lässt sich gegenwärtig noch nicht beurteilen. Verschiedene Erklärungen aus Regierungskreisen über die Wiederherstellung der Rentabilität der privaten Wirtschaft, nicht zuletzt die Ausführungen des Finanzministers vor den Ausschüssen des Sejms und Senats, legen jedoch den Schluss nahe, dass eine gewisse Lockerung der Preisbindungen in Erwägung gezogen wird.

Polnische Klagen über Erschwerung der Ausfuhr nach Deutschland

Zu den gegenwärtig in Krakau stattfindenden Verhandlungen der deutschen und der polnischen Regierungskommission verlautet, dass von polnischer Seite einige Klagen der polnischen Exporteure vorgebracht werden. Diese sollen sich darauf beziehen, dass die Abnehmer in Deutschland keine Devisenberechtigung zum Erwerb gewisser polnischer Waren erhalten, wodurch der normale Verlauf des deutsch-polnischen Warenaustausches angeblich gehemmt werde.

Von ähnlichen Klagen will auch die „Gazeta Handlowa" gehört haben. Es soll sich dabei um den polnischen Export von Häuten, Flachs, Federn und Daunen, sowie einer Reihe anderer Waren handeln. Das genannte Blatt meint, dass das Verfahren der deutschen Devisenbehörden um so unverständlicher sei, als polnischerseits nicht nur 100% der deutschen Kontingente nach Polen zugelassen werden, die auch völlig ausgenutzt werden, sondern gewisse Kontingente über diese 100% hinaus. Der Absatz deutscher Erzeugnisse am polnischen Markt finde ohne Schwierigkeiten statt, während einige polnische Exportzweige, die im Rahmen der ihnen zuerkannten normalen Kontingente arbeiten, auf zu geringes Verständnis und in keiner Weise gerechtfertigte Schwierigkeiten am deutschen Markt stossen. Das Blatt erwartet, dass die polnische Regierungskommission die Gelegenheit der Krakauer Beratungen benutzen wird, um von deutscher Seite Zusicherungen zu erlangen, dass die Einfuhrschwierigkeiten für die genannten Produkte am deutschen Markt beseitigt werden. EWD.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 24. Juni

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	50.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	49.50 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zl)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	—
4½% Złoty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	42.00 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	38.75 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	
Bank Polski	100.00 G
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zl)	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 23. Juni

Rentenmarkt: Die Stimmung in den Staatspapieren war fester, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Es notierten: 3proz Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 67, 3proz. Präm.-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 75.50, 3proz. Präm.-Invest.-Anleihe II. Em. 68, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 79, 5proz. Prämien-Konv.-Anleihe 1924 51.50—51, 7proz. Stabilisier.-Anl. 1927 53—53, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½ proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. bis III. und III. N. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau (Serie V) 46.25—47, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 53—53.50—53.38, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 54.25, 4½proz. Gold-L. Z. Serie L Pozn. Ziem. Kred. 42, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Serie K 47.50, VI. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 54.50—55.

Aktien: Tendenz: schwächer.

Notiert wurden: Bank Polski 102—101—102, Bank Handlowy 40, Siła i Światło 26, Chocen 148, Lilpop 13.25—13, Ostrowiec 30—30.50, Starachowice 33.55, Haberbusch 44.50—44.25.

Amtliche Devisenkurse

	23. 6. Geld	23. 6. Brief	22. 6. Geld	22. 6. Brief
Amsterdam	358.88	360.32	359.08	360.52
Berlin	212.92	213.98	212.92	213.98
Brüssel	89.57	89.93	89.67	90.03
Kopenhagen	118.61	119.19	118.66	119.24
London	26.55	26.69	26.57	26.71
New York (Scheck)	5.29 3/4	5.32 /4	5.29 7/8	5.32 3/8
Paris	34.94	35.08	34.94	35.08
Prag	21.93	22.01	21.94	22.02
Italien	41.80	42.10	41.80	42.10
Oslo	133.52	134.18	133.42	134.08
Stockholm	137.02	137.68	137.07	137.73
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	172.36	173.04	172.36	173.04
Montreal	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zl.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 23. Juni. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: London 1 Pfund Sterling 26.57—26.67, Berlin 100 RM (verkehrsfrei) 213.03—213.87, Paris 100 Franken 34.93—35.07, Zürich 100 Franken 172.36 bis 173.04, Brüssel 100 Belga 89.62—89.98, Amsterdam 100 Gulden 359—360.44, Stockholm 100 Kronen 137.03—137.57, Kopenhagen 100 Kronen 118.67—119.13, Oslo 100 Kronen 133.54 bis 134.06, New York 1 Dollar 5.2945—5.3155.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 24. Juni. Tendenz: wenig verändert. Die Börse eröffnete auch heute wieder bei sehr stillem Geschäft mit nur unwesentlich veränderten Kursen. Farben setzten mit 171¾ ein. Siemens und Vereinigte Stahlwerke gewannen je ¼%, Mannesmann ⅜%, Schuckert und Reichsbank je ¾%. Am Rentenmarkt wurden Reichsaltbesitz mit 112.80 genannt. Blankotagesgeld erforderte unverändert 2¼—2½%.

Ablösungsschuld: 112.9.

Märkte

Getreide. Bromberg, 23. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Roggen 14.75, Standardweizen 21—21.25, Einheitsgerste 15.75—16, Sammelgerste 15.25—15.50, Wintergerste 14.50—14.75, Hafer 15—15.75, Roggenkleie 10.25 bis 10.50, Weizenkleie grob 11—11.50, Weizenkleie mittel 10.50—11, Weizenkleie fein 11—11.50, Gerstenkleie 11.75—12.75, Winterraps, Senf, Leinsamen ohne Notierung, Peluschken 23—23.25, Felderbsen 20—22, Viktoriaerbsen 21—23, Folgererbsen 19 bis 21, Blaulupinen 10.50—11, Gelblupinen 12.50 bis 13, Serradella 24—26, Wicken 25 bis 26, Speisekartoffeln 3—3.50, Fabrikkartoffeln für kg-% 14 gr, Kartoffelflocken 13.75 bis 14.50, Trockenschnitzel 8.50—9, blauer Mohn 59—62, Leinkuchen 17.50—18, Rapskuchen 14.25 bis 14.75, Sonnenblumenkuchen 17.25—18.25, Kokoskuchen 14.50—15.50, Sojaschrot ohne Notierung. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 1037 t.

Getreide. Warschau, 23. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 753 gl 23—23.50, Sammelweizen 742 gl 22.50—23, Standardroggen I 700 gl 15—15.25, Standardroggen II 687 gl 14.75 bis 15, Standardhafer I 497 gl 15.75—16.25, Standardhafer II 460 gl 15.25 bis 15.75, Braugerste 15.75—16, Felderbsen 17 bis 18, Viktoriaerbsen 26—28, Wicken 21—22, Peluschken 19—20, Serradella gereinigt 27 bis 29, Blaulupinen 9.75—10.25, Gelblupinen 13 bis 13.50, Rotklee roh 105—120, Rotklee gereinigt 97% 135—145, Weissklee roh 60—70, Weissklee gereinigt 97% 80—100, Winterraps nicht notiert, Leinsamen 90% 35.50—36, Weizenmehl 65% 31—32, Roggenauszugsmehl 30% 23—24, Schrotmehl 95% 18.50—19, Weizenkleie grob 11.50—12, Weizenkleie fein und mittel 10.50 bis 11, Roggenkleie 9.50—10, Speisekartoffeln 3.25—3.75, Leinkuchen 16—16.50, Rapskuchen 13.25—13.75, Sojaschrot 45% 22.50—23. Gesamtumsatz 1349 t, davon Roggen 362. Stimmung: uneinheitlich.

Getreide. Danzig, 23. Juni. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. ohne Handel, Roggen 120 Pfd. 15.60—15.75, Roggen 118 Pfd. 15.50, Gerste feine ohne Handel, Gerste mittel lt. Muster 16.60—17, Gerste 114/15 Pfd. 16.50, Futtergerste 110/11 Pfd. 16.25, Futtergerste 105/06 Pfd. 15.85, Hafer 15—17. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 1, Roggen 5, Gerste 11, Hafer 15, Hülsenfrüchte 14, Kleie und Oelkuchen 21.

Vieh. Warschau, 23. Juni. Amtliche Notierungen der Viehpreise je kg Lebendgewicht loko Markt. Hammel: gut gemästet a) fleischig —. Rinder: gut gemästet a) fleischig 70—78, b) andere —; mittel gemästet a) fleischig 65, b) andere 56—60, wenig gemästet a) fleischig —, b) andere —. Kühe: gut gemästet a) fleischig 70—75, b) andere 64 bis 66; mittel gemästet a) fleischig 60—63, b) andere 55—58; wenig gemästet a) fleischig 52, b) andere —. Bullen: gut gemästet a) fleischig 70—75, b) andere 60—65; mittel gemästet a) fleischig 55—58, b) andere —; wenig gemästet a) fleischig 52, b) andere 50. Kälber: extra über 60 kg —, vollfleischige über 40 kg 60—65, unter 40 kg —, wenig fleischig über 30 kg 55—58, unter 30 kg —. Speckschweine: über 150 kg 105—112, unter 150 kg 97—105, fleischig über 110 kg 90—97, von 80—110 kg 82—90, unter 80 kg —; Magervieh 45—48.

Getreide. Posen, 24. Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in zl frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	13.75—14.00
Weizen	20.75—21.00
Braugerste	—
Mahlgerste 700—725 g/l	16.00—16.25
Mahlgerste 670—680 g/l	15.75—16.00
Hafer	15.75—16.00
Standardhafer	15.25—15.50
Roggenmehl 30%	21.25—21.50
1. Gatt. 50%	20.75—21.00
1. Gatt. 65%	1[illegible].75—20.25
2. Gatt. 50—65%	14.50—15.50
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl 1. Gatt. 20%	34.00—35.75
I A Gatt. 45%	33.25—33.75
I B „ 55%	32.25—32.[illegible]5
I C „ 60%	31.75—32.25
I D „ 65%	30.75—31.25
II A „ 20—55%	30.00—3[illegible]
II B „ 20—65%	29.50—30.00
II D „ 45—65%	27.00—27.50
II F „ 55—65%	22.75—23.25
II G „ 60—65%	2[illegible].25—21.75
III A „ 65—70%	19.25—[illegible]9.75
III B „ 70—75%	17.25—17.75
Roggenkleie	9.25—9.75
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00
Weizenkleie (mittel)	8.50—9.25
Gerstenkleie	10.25—11.50
Winterraps	—
Leinsamen	—
Senf	32.00—34.00
Sommerwicke	25.00—27.00
Peluschken	25.50—27.50
Viktoriaerbsen	21.00—23.00
Folgererbsen	20.00—22.00
Blaulupinen	10.75—11.25
Gelblupinen	14.00—14.50
Serradella	—
Blauer Mohn	—
Rotklee, roh	—
Rotklee (95—97%)	—
Weissklee	—
Schwedenklee	—
Gelbklee, entschält	—
Wundklee	—
Leinkuchen	16.25—16.50
Rapskuchen	13.75—[illegible]4.00
Sonnenblumenkuchen	16.00—16.50
Weizenstroh, lose	1.50—1.75
Weizenstroh, gepresst	2.00—2.25
Roggenstroh, lose	1.60—1.85
Roggenstroh, gepresst	2.[illegible]5—2.60
Haferstroh, lose	1.85—2.10
Haferstroh, gepresst	2.35—2.60
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.00—2.25
Heu, lose	5.00—5.50
Heu, gepresst	5.50—6.00
Netzeheu, lose	6.00—6.50
Netzeheu, gepresst	7.00—7.50

Marktverlauf: ruhig.

Gesamtumsatz: 1715 t, davon Roggen 597 t, Weizen 255 t, Gerste 220 t, Hafer 20 t.

Posener Viehmarkt

vom 23. Juni

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Aufgetrieben wurden: 430 Rinder, 1712 Schweine, 605 Kälber, 135 Schafe; zusammen 2922 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	60—64
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	52—56
c) ältere	44—48
d) mässig genährte	40—42
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	56—60
b) Mastbullen	48—54
c) gut genährte, ältere	44—46
d) mässig genährte	40—42
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—64
b) Mastkühe	52—58
c) gut genährte	42—48
d) mässig genährte	16—20
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—64
b) Mastfärsen	52—56
c) gut genährte	44—48
d) mässig genährte	40—42
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—42
b) mässig genährtes	36—38
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	68—74
b) Mastkälber	58—66
c) gut genährte	48—56
d) mässig genährte	40—46
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	—
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	50—56
c) gut genährte	—
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	100—104
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	92—98
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	88—90
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	80—86
e) Sauen und späte Kastrate	80—90
f) Fettschweine über 150 kg	—

Marktverlauf: sehr ruhig. Leichte Schweine nicht verkauft. — Der Viehmarkt vom 29. Juni wird auf den 1. Juli verlegt.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Danzig — Zoppot

Mittelalterliche Romantik — Modernes Großstadtleben — Wald und See — Reizvolle Kur- und Badeorte, vom einsamen Fischerdorf auf der Nehrung bis zum **eleganten Weltbad mit internationalen Sportveranstaltungen - Waldoper - Spielkasino**

Auskünfte durch die **Danziger Verkehrszentrale, Danzig,** Stadtgraben 5, sowie durch die Zeitung, in der dieses Inserat erscheint.

Geldmitnahme bis zu zł 500.— je Person und Monat

Naturreinen kontrollierten Bienenhonig

bekommen Sie vom 1. Juli ab nur im Einheitsglas der

Honigverkaufszentrale d. Wielkopolski Związek Pszczelarzy, Poznań,
Mickiewicza 33. Tel. 61-97.

Im Kleinverkauf **in allen Lebensmittelgeschäften erhältlich**, ausserhalb in den Ortsgruppen des W. Z. P.

Treibriemen

in best. Qualitäten, seit 58 Jahr. bekannt liefert

Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.
Treibriemenfabrik und techn. Lager
Poznań, Kantaka 8/9. Tel 3022.

Erntepläne

in Ia Qualität liefert preiswert

Erich Beyer,
Poznań, Przecznica 9, Telefon 64 81.

M. Feist, Juwelier

Poznan ul. 27 Grudnia 5. Gegr. 1910.
Neuanfertigung sämtl. Goldschmiedearbeiten. Herstellung von Reparaturen. Preiswerte Einkaufsstelle von Einsegnungsgeschenken.
Trauringe in jedem Feingehalt.

Richtig zugepaßte Brillen und Kneifer
vermitteln Ihnen klares und anstrengungsloses Sehen.
Gönnen auch Sie Ihren Augen diese Wohltat u. lassen Sie sich eine
gut passende Brille
anfertigen. — Exakte Ausführung aller ärztlichen Gläserverordnungen. Genaueste Augenprüfung und gewissenhafte fachmännische Brillenanpassung.

H. Foerster *Diplomoptiker*
Poznan, ul. Fr. Ratajczaka 35.

Gesucht
1 Doppel-Walzenstuhl
300×600 bis 300×800.
Genaue Angebote an
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 12.

Ia kongreßpoln.
Rund-, Birken, Erlen, Linden, Ahorn, Eschen, Eichen, Kiefern, Rottannen, Pappeln, auch laut Aufgabe eingeschnitten, liefert prompt
Robert Eggebrecht,
Wielen n./Not.

Anzeigen

für alle Zeitungen

durch die Anzeigen-Vermittlung

Kosmos Sp. z o. o. Poznań
Aleja Marsz. Pilsudskiego 25. Tel. 6105



Paket von
0,45 złoty an!
Ueberall erhältlich, sowie bei
H. Borkowski, Danzig.

Kosmet. u mediz.
Massage
wird ausgeführt v. ärztl. geprüfter Krankenschwester. Empfang 11 bis 19 Uhr.
Kosmet. Institut,
27. Grudnia 3, W. 4.

Bruno Sass
Goldschmiedemeister



Romana Szymanskiego 1
Hofl., I. Tr.
(früher Wienerstraße)
am Petriplatz.

Trauringe
Feinste Ausführung von **Goldwaren.** Reparaturen Eigene Werkstatt. Annahme von Uhr-Reparaturen.
Billigste Preise.

Sichere Existenz

durch Einrichtung einer modernen Leihbücherei (deutsche Bücher). Besondere Fachkenntnisse nicht erforderlich. Auf Grund unserer bisherigen Erfolge haben wir uns entschlossen, noch einige freie Plätze zu belegen. Etwas Kapital unbedingt erforderlich. Unser Bevollmächtigter ist demnächst persönlich in Poznań anwesend. Ernste Interessenten belieben Angebote u. **1537** a. d. Exped. d. Ztg. zu senden.

Werben ist wirtschaftliche Notwendigkeit!

Soeben erschienen!

FERNSEHEN in praktischen Versuchen.

Herausgegeben von
Hanns Günther.
Bequemer Bezug in etwa 6 Einzellieferungen zu je zł **2.10**.
Bisher erschienen Lieferung 1 und 2.

Vorrätig in der **Buchdiele** der
KOSMOS-BUCHHANDLUNG
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25
P.K.O. 207915. Tel. 6105, 6275.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Ringel-, Cambridge-, Croscill-, Schlicht- **Walzen**
Eggen
für Acker und Wiesen
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.

Achtung!
Billigste Bezugsquelle sämtlicher Tapezierer-, Dekorations-Artikel; Polsterwaren, Möbel-, Wagenbezüge, Bindfaden, Sattlergarn, Gurtband, Wagenpläne, Segeltuche, Linoleum — Kokosläufer und -Matten, Pferdedecken, Filz.
Fr. Pertek,
Poznań, Pocztowa 16.
Einkauf und Umtausch von Roßhaar.

Wasserdichte
Pläne, Ernte-Pläne sowie gebr. Mehl- und Getreide-Säcke hat abzugeben.
H. Methner,
Dąbrowskiego 70.



Roman Krajewski
Holzlager
eigene Holzbearbeitung
Poznań, Czajcza 4,
am Rynek Wildecki,
Tel. 69—13, empfiehlt
Bauholz, Tischlerholz, Baumaterialien, große Auswahl von Felgen, Abfuhr zur Gebrauchsstelle.
Billigste Preise.




Daunen
und
Bett-Federn
in grosser Auswahl.
Gleichzeitig gebe ich meiner Kundschaft zur Kenntnis, dass ich eine chemische
Daunen- u. Federn-Reinigungs - Anstalt
— das Wunder der Technik aus Gera — eröffnet habe.
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. SCHUBERT
Poznań
jetzt nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüber d. Hauptwache neben der Apotheke „Pod Lwem"
Uebernehme von meiner werten Kundschaft Federn und Betten zum Reinigen.

Jeder kauft billig sein
Ausflugs- und Fahrten-Proviant
bei

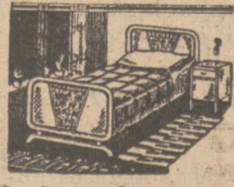


Poznań, św. Marcin 77.
Telefon 1362.

Großer
Vorteil
für jeden beim Einkauf von
Möbeln
sowie verschiedener anderer Gegenstände.
Swiętosławska 10
(Jezuicka)
Dom Okazyjnego Kupna

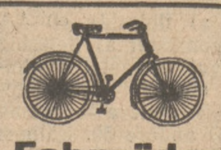
Achsen und Räder
Vollgummi und Pneumatiks für Kutschwagen günstig.
Auto-Magazyn
Poznań
Jakóba Wujka 9
Telephon 7517.

Moderne
Metall-Betten



Couch — Sprungfeder- und Auflegematratzen — Dielenmöbel — Lackierte Möbel.
Sprzęt Domowy
św. Marcin 9/10.

700
auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Untergestelle.
„Autoskład",
Poznań,
Dąbrowskiego 89.
Tel 46-74.



Fahrräder
in bester Ausführung billigst
MIX
Poznań, Kantaka 6a

Wir stellen her:

Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen in geschmackvoller und moderner Ausführung. Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder u. Prospekte in Stein- und Offset-Druck. Reparaturen u. Neueinbände von Büchern.

Concordia SP. AKC.

Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
Verlag des „Posener Tageblatt"
POZNAŃ
Aleja Marsz. Pilsudskiego 25. Telefon 6105, 6275

Bevor Du
Möbel
sowie andere Hausgeräte kaufst, komm im eigenen Interesse zur
Swiętosławska 10
(Jezuicka)
Dom Okazyjnego Kupna.

Kinderwagen-Klinik
Ersatzteile wie Ledertuche, Gummi usw. am Lager
Kazer, Szewska 11.

Schirme

Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Acker-
geräte
Schare
Streichbretter
Anlagen
Schrauben
Pflugersatzteile
zu allen Systemen
billigst
Woldemar Günter
Landw. Maschinen, Bedarfsartikel
Oele — Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6.
Tel. 52-25.

Kaufgesuche

„Occasion"
Kaufe goldene, silberne Schmucksachen, Bestecke.
Aleje Marcinkowskiego 23

Abgenutzte und gebrauchte
Autobereifung
kauft ständig
Auto-Magazyn,
Poznań, Jakóba Wujka 9
Tel. 75-15.

Pachtungen

Altes gut eingeführtes
Feinkost-Kolonialwaren-,
Wein- und Spirituosengeschäft, verbunden mit Wein- und Bierstuben, volle Konzession, beste Geschäftslage, cirka 35000 Mark Umsatz, 17 Jahre in jetziger Hand. Stadt: 10 000 Einwohner, Reg.-Bez. Frankfurt/O., wegen Erkrankung der Frau, bald zu verpachten. Zur Übernahme sind 8000 Mark erforderlich. Anfragen erb. unter M. H. 1541 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Pensionen

Gute Pension
und gewissenhafte Aufsicht und Pflege finden Schüler (Schülerinnen)
Grunwaldzka 17,
Wohnung 2.

Geldmarkt

Suche
Kreditspermark
zu kaufen. Offert. unt. 1545 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellengesuche

Junger Mann mit 2000 zł sucht
Dauerstellung
als Inkassent, Portier od. dergl., auch Teilhaber in einem Geschäft. Deutsch und Polnisch in Wort u. Schrift. Offerten unter 105 „Denar", Poznań, Wielka 10.

Mädchen für alles sucht
Stellung
ab 1 Juli in deutschem Hause. Offerten unter 1539 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Polin
aus Frankreich, ausgebildet, sucht Stellung als Lehrerin.
Garszyńska,
Ogrodowa 19.

Offene Stellen

Büroanfängerin
für deutsch-polnisch, Schreibmaschine, Stenographie, nach Poznań per bald gesucht. Bewerb. m. Gehaltsanspr. unter 1540 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Detacheur
für bald oder später in Dauerstellung gesucht. Es wollen sich nur vollkommen ausgebildete Kräfte melden, die möglichst schon mit unbrennbaren Lösungsmitteln gearbeitet haben. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe über Alter und Lohnansprüche werden erbet. nach
Zjednoczone Zakłady Pralń,
Katowice.

Bedienungsmädchen
ab 1. Juli gesucht, möglichst aus Jersitz. Meld. ul. Staszica 19, Wohn. 5.

Abiturient als
Eleve
gesucht.
Schreiber, Pławin,
Jaksice, Inowrocław.

Sommerfrische

Sommergäste
gesucht; Wasser, Wald, — Evgl. Pfarrhaus. — Pension billig. Angeb. unter M. G. 1542 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein intelligenter, gut erzogener
Junge
ca. 15 Jahre, der Sport treibt, kann die Ferien im Hause eines Güterdirektors verbringen. Off. der Eltern unter 1543 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verschiedenes

Rehgehörne
bleicht und montiert fachmännisch
Zoologischer Präparator
K. Dilling, Piekary 13 b,
Wohnung 22, im Hofe.

Rat und Hilfe bei Geburt und in allen Fällen.
Hebamme Kowalewska
Łąkowa 14

Uebernehme
Buchhaltungen
für
Handel u. Gewerbe
stundenweise — im Ganzen
Erledige Steuersachen,
Eingaben usw.
Prompt — Billig!
Landwirtschaftliche Buchhaltung
berechne ich mit zł 0.15 per Morgen.
Referenzen auf Wunsch.
Wł. Muszyński
Poznań, ul. Mostowa 5a.

Lichtbilder und Zeugnis-

abschriften sind für die Stellungsuchenden Wertobjekte
Wir bitten deshalb solche Anlagen der Bewerber unmittelbar nach erfolgter Entschließung unter Angabe der in der Anzeige vermerkten Offerten-Nummer wieder zurückzusenden, da die Ersatz-Anschaffung heute mit größeren Unkosten verknüpft ist.

Posener Tageblatt